Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1896 bis Juli 1897

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1896.

(zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

ESK 136

Missionsblatt der Brüdergemeine

in Monatsheften von 1—2 Bogen,

(gelegentlich mit Illustrationen.)

Preis des Jahrgangs: (im voraus zu bezahlen.)

I. **Bei den nachbenannten Agenten:**

An Ort und Stelle . . . . . Mk. 1.—

Herrnhut, Expedition der Missionsverwaltung.

Gnadau bei Magdeburg, Unitätsbuchhandlung.

Stuttgart, H. Peper, Missionspred., Tübingerstr. No. 12. III.

Horn bei Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.

Basel, Adolf Geering, früher Felix Schneider'sche Buchhandlung.

London E. C., J. F. Pemsel, (Fetterlane 32).

Bethlehem, Pa. Nord-Amerika, Moravian Publication Concern.

Sämtliche Diasporaarbeiter (Reiseprediger) der Brüdergemeine.

II. **Bei den 4 erstgenannten Agenten, den deutschen Diasporaarbeitern und durch den deutschen Buchhandel:**

Unter Streifband per Post:

a) **Deutschland, Österreich-Ungarn** . . Mk. 1.40

b) **Übrige Länder des Weltpostvereins** . = 1.60

III. **Bei direkter Bestellung durch die Post:**

No. 4657 der Post-Zeitungs-Preisliste ohne Bestellgebühr . . . . . Mk. 1.20

☞ Wir bitten unsre Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unsres **Missionsblattes** angelegen sein zu lassen, um die Teilnahme an unsrem Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck Gratis-Exemplare unsres Missions-Jahresberichtes sowie des Missionsblattes gern zu Diensten.

Herrnhut.

Die Expedition der Missionsverwaltung.

Jahresbericht

über das

Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1896 bis Juli 1897

nebst

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1896.

Einleitung: Es ist in keinem Andern Heil. — I. Nord-Amerika: Grönland, Labrador, Alaska, Indianergebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. — II. Westindien. — III. Mittel-Amerika: Moskitoküste. — IV. Süd-Amerika: Demerara, Suriname. — V. Afrika: Südafrika westliche, Südafrika östliche Provinz; Deutsch-Ostafrika: Nyassagebiet, Unyamwesigebiet (Urambo). — VI. Australien: Viktoria, Nord-Queensland. — VII. Asien: Britisch-Indien. — Missionsschulen. — Bemerkungen zur Jahresrechnung und zu den statistischen Tabellen.

Einleitung.

Es ist in keinem Anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apostelgesch. 4, 12.

Dieses allbekannte Wort des Apostels Petrus, das er einst dem hohen Rat entgegenrief, ist eines jener unsterblichen Zeugnisse, die nie veralten, nie ihre Kraft verlieren. Warum wohl? Nun einfach darum, weil dies Wort eine Wahrheit ausspricht, die nie vergehen, die sich immer wieder neu als eine Gotteskraft an Menschenseelen beweisen wird. Wir hoffen, unsre Leser haben auch schon Erfahrung davon gemacht, daß dem so ist, und können aus derselben heraus bezeugen, daß in Jesu Christo volles Heil und volle Seligkeit zu finden ist, aber auch nur in ihm allein.

Es ist aber dieses Wort auch ein rechtes Missionswort. Aus welchem Grunde sollten wir wohl das schwierige Werk der Heidenmission treiben, unsre Gaben für dasselbe opfern, Mühe und Last auf uns nehmen, wüßten wir nicht ganz sicher und gewiß, daß es für die Menschen keinen anderen Weg zur Seligkeit giebt als diesen einen, durch den Glauben an Jesum Christum, daß aber dieser Weg auch, wenn er gegangen wird, unfehlbar zum Heil führt!

Auch im verflossenen Jahre hat unsre Missionsarbeit kein anderes Ziel verfolgt als das, den Heiden das Heil zu bringen; sie hat auch keinen anderen Weg zum Heil weisen können und wollen als durch den Glauben an Jesum Christum. Wir haben denen, die noch nichts wissen vom Heil, Jesum Christum, wie ihn die heil. Schrift schildert, vor die Augen gemalt als den Heiland ihrer Seelen. Wir sind auch nicht müde geworden, den Gemeinen, welche schon aus den Heiden gesammelt sind, wieder und wieder zu sagen, daß sie, je tiefer sie in den Glauben an diesen Heiland der Welt sich hineingründen, um so gewisser Heil und Seligkeit finden. Jesus Christus, der bei dem Vater war in göttlicher Gestalt, der sich entäußerte, Knechtsgestalt annahm, die Sünden der Welt am Kreuze trug, für uns gestorben und wahrhaftig auferstanden ist, der, gen Himmel gefahren, zur Rechten des Vaters thront und ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, er war auch im verflossenen Jahr Kern und Stern unsrer Missionspredigt. Und so soll es — Gott gebe uns Gnade dazu! — auch in Zukunft bleiben. So lang in Wahrheit dieses Evangelium auf unsern Missionsgebieten ertönt, wissen wir auch, daß nicht umsonst gepredigt wird. Darum sprechen wir im Glauben und in fröhlicher Gewißheit es aus, daß unsre Arbeit keine vergebliche gewesen ist. Aber auch auf Grund dessen, was wir erfahren und gesehen, dürfen wir sagen: reich sind auch dies Jahr wieder die Ströme des Segens gewesen, die auf uns und unsre Arbeit herabgeströmt sind. Lob und Preis sei ihm, unserm Heiland, in dessen Namen allein Heil ist, und dem Vater, der uns und alle Welt in Jesus Christus so hoch geliebet hat!

Sieht es aber trotzdem nicht vielfach so aus, als ob unsre Arbeit vergeblich gewesen sei? Ja, mehr noch, als ginge es hie und da rückwärts statt vorwärts? Soll und muß uns nicht z. B. ein tief schmerzliches Gefühl überkommen, wenn wir wahrnehmen, wie das lieblich gedeihende Werk auf der Moskitoküste durch die

Ungunst der politischen Verhältnisse fast in Frage gestellt zu sein scheint? Und wird nicht dies Gefühl der Niedergeschlagenheit noch schmerzlich gesteigert, wenn uns zum Bewußtsein gelangt, wie auch in diesem Jahr wieder durch unsre Schuld so manches versäumt, so manches verkehrt angefangen worden ist? Lastet nicht auch die trotz aller Überlegung und Sparsamkeit in diesem Jahr wieder aufgelaufene Schuld als ein Druck auf unserm Herzen?

Auf alle diese gewiß nicht unberechtigten Fragen wissen wir keine andere Antwort als den Hinweis auf den, von dem Petrus sagt, daß in ihm allein das Heil liegt für alle Welt. Er ist ja der, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, dessen Rat wunderbar ist und der alles dennoch herrlich hinausführet; er ist vor allem der, der die Sünden seinen Kindern vergeben und auch ihre Fehler und Versehen gut machen kann. Wenden wir uns also in Demut und im Glauben zu ihm, so sollen und werden wir Heil finden, Heil in vollem Sinn, Trost, Rat, Hilfe, Freudigkeit, fröhlich das Werk zu treiben, das er uns aufgetragen hat, Kraft, treu zu sein im Kämpfen, im Leiden, in Nöten alle Zeit. So lasset uns denn für unser eigenes Herz und nicht minder für unsre Arbeit wieder den ergreifen, außer welchem kein Heil, in welchem aber volles Heil, Heil nach allen Seiten zu finden ist. —

Ehe wir indes in unserm Bericht dazu schreiten, die einzelnen Missionsgebiete zu besprechen, wollen wir einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Die Mitglieder des Missions-Departements konnten, Gott sei Dank, ihr Werk ungehindert thun, wenn auch unter der stets wachsenden Arbeit die Kräfte bisweilen kaum ausreichen wollten. Vermehrt wurde ja dies Jahr diese Arbeit für die Zurückbleibenden auch noch durch die Abwesenheit Br. Padels, welcher einen längeren Visitationsbesuch in Suriname unternahm. Wir freuen uns herzlich dessen, daß der Herr diesen Bruder geleitet, seine Arbeit gesegnet und ihn wohlbehalten zu uns zurückgeführt hat. Dieser Besuch entsprach nicht nur den Wünschen unsrer Missionsgeschwister, sondern war unsrer Ansicht nach durchaus notwendig. Manche Verhältnisse sind geklärt, manche uns für die Weiterführung dieses wichtigen und schwierigen Werkes notwendige Belehrung ist uns zu Teil geworden. Und die Zeugnisse der dortigen Geschwister sprechen es aus, daß der Besuch auch unsern Gemeinen daselbst zum Segen gereicht hat.

Mit Dank gegen den Herrn können wir ferner berichten, daß im Allgemeinen der Gesundheitszustand unsrer Missionare ein guter gewesen, wenn auch einzelne schmerzliche Erfahrungen nicht ausgeblieben sind. Acht Geschwister sind vom Herrn aus der Arbeit abgerufen worden in die ewige Heimat, 3 Brüder und 5 Schwestern. Schmerzlich empfinden wir es auch, daß wir in diesem Jahr den Verlust von 3 eingebornen Geistlichen zu beklagen haben, während ein 4ter sich genötigt sah, in den Ruhestand zu treten. Der Herr gebe uns den nötigen Ersatz, denn gerade die Arbeit unsrer eingebornen Brüder ist für uns unschätzbar. Die heimgegangenen Schwestern waren sämtlich Gattinnen von Missionaren, die von ihren Lieben schmerzlich vermißt werden. Der Herr tröste die letzteren!

Außer dieser Verminderung durch Tod sind die Reihen der Streiter dadurch gelichtet worden, daß eine Anzahl von Missionaren — 6 Ehepaare sowie 5 unverheiratete Brüder und 4 unverheiratete Schwestern — sich aus Gesundheitsrücksichten oder anderen Gründen genötigt sah, aus dem Missionsdienst heimzukehren. Der Abgang betrug im Ganzen 29 Personen, jene 3 eingebornen Geistlichen ungerechnet. Dem gegenüber sind neu in die Arbeit getreten 40 Personen — 22 Brüder und 18 Schwestern, — so daß die Zahl der Arbeiter gegenwärtig 422 Personen — 227 Brüder und 195 Schwestern — beträgt. Dem Herrn sei Dank, daß sich immer wieder solche finden, welche bereit sind, in die Lücken einzutreten. Möchten sie alle rechte und wahre Diener ihres himmlischen Meisters sein!

Wir bitten endlich unsre lieben Freunde, wenn sie die beigegebene Rechnung und Statistika beachten, das Begleitwort zu beiden nicht überschlagen zu wollen.

Und nun wenden wir unsre Aufmerksamkeit den einzelnen Missionsgebieten zu.

I. Nord-Amerika.

Grönland.

Das verflossene Jahr zeichnete sich vor anderen durch die ungünstigen Eisverhältnisse an der Küste Grönlands aus, welche selbstverständlich den Schiffsverkehr außerordentlich erschwerten. Nicht weniger als 4 Schiffe haben, vom Eis festgehalten, dort wider alle

Absicht und Berechnung überwintern müssen. Drei Segelschiffe sind inzwischen unversehrt zurückgekehrt. Dagegen fehlt bisher noch jegliche Kunde über den Verbleib des Dampfers „Castor", der an Stelle des im vorigen Jahre untergegangenen „Hvidbjörn" von der dänischen Handelsgesellschaft erworben wurde. Derselbe ist zuletzt im Süden bei Julianehaab gesehen worden und wurde dann, wie bestimmt anzunehmeu, mit der Eismasse, in welcher er festsaß, zunächst nach Norden getrieben. Jetzt hätte er indes schon längst in Kopenhagen eingetroffen sein müssen, oder wenigstens hätte man Nachricht über ihn erwarten dürfen. Dieselbe ist jedoch leider ausgeblieben, was zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt. Vier Passagiere aus dem Kreis der dänischen Kolonialbeamten befanden sich an Bord. Wir haben ja kein Menschenleben aus dem Kreis unsrer Missionare bei diesem neuen Schiffsunglück zu beklagen, nehmen indes warmen, schmerzlichen Anteil an diesem neuen schweren Schlag, der die Königlich Dänische Handelsgesellschaft betroffen hat. Unsre Geschwister sind außerdem doch insofern in Mitleidenschaft gezogen, als sie den Verlust einer „großen Post" mit diesem Fahrzeug zu beklagen haben. Verschiedene Jahresberichte von grönländischen Stationen sind mit jenem Dampfer verschollen sowie eine große Menge persönlicher und amtlicher Briefe. So schreibt Br. Hinz, daß er und seine Frau allein ungefähr 40 Briefe mit diesem Schiff in die Heimat gesandt hatten. Diese ungewöhnlich große Zahl erklärt sich daraus, daß diese Geschwister viele Dankbriefe für die ihnen zugegangenen Geschenke geschrieben hatten. Hatte doch werkthätige Liebe sich schnell geregt, um den zweifachen Verlust der Ausstattung der Schw. Hinz zu ersetzen, veranlaßt durch den Untergang des „Hvidbjörn" wie durch das Unglück, das der „Ceres" im Herbst 95 zustieß. — Dies den lieben Gebern zur Nachricht und zugleich als Erklärung des Ausbleibens der Dankbriefe, von denen der eine dem lieben Berliner Missionar mit seinen Kindern im fernen Süd-Afrika galt. Wie sehr aber werden sie alle mit uns innig teilnehmen an der neuen schweren Heimsuchung, die unsern Br. Hinz getroffen, da der Herr über Leben und Tod ihm bereits im Oktober 1896 die treue Gattin von der Seite genommen. Sie entschlief 8 Tage nach der Geburt eines Töchterchens. Bereits hatte sie sich die Liebe und Achtung ihrer Mitarbeiter wie ihrer Pflegebefohlenen in reichem Maße erworben, von denen Erstere ihr einen warmen Nachruf widmen und es bezeugen, welch schweren Verlust unsre grönländische

Mission durch ihren Heimgang erlitten, während von Letzteren mehrere Dienstschwestern an ihrem Sarge weinend aussprachen „Wie hat sie uns so lieb gehabt!" — Der Herr aber wolle unserm schwer geprüften Bruder viel Trost darreichen und das früh verwaiste Kindlein in seine besondere Obhut nehmen! — Die bisher eingegangenen Nachrichten bezeugen im übrigen, daß der Herr auch bei allem Schweren im vergangenen Winter vor eigentlicher Not behütet hat. Die Missionare mußten sich infolge des stockenden Schiffsverkehrs wohl einrichten, haben jedoch nicht eigentlich Mangel gelitten. Für die Eingeborenen gab es auch infolge von gelegentlich fehlschlagenden Seehunds- und Fischfang hie und da „geringe Zeiten", aber dann wieder um so ergiebigere Ausbeute. Die alte Klage, daß die Grönländer nicht hauszuhalten verstehen, mußte aber vielfach wieder laut werden. —

Der dänischen Regierung wie der dänischen Bibelgesellschaft sind wir zu Dank verpflichtet für Vollendung des Druckes der vortrefflichen Übersetzung des Neuen Testamentes durch den bereits 1886 entschlafenen Missionar S. Kleinschmidt, einer Übersetzung, die der seit alters gebrauchten weit vorzuziehen ist. Leider fehlt den Grönländern noch das Verständnis für den Wert derselben, wie der bisherige geringe Absatz bekundet. Möchte das mit Gottes Hilfe anders werden. — Ebenso wünschen wir von Herzen, daß es bald möglich werde, in Igdlukasik, dem größten Außenplatz von Friedrichsthal, in dem einige 90 Leute wohnen, ein den Bedürfnissen entsprechendes Kirchlein zu bauen. Der Besuch dieser Außenstationen war im vorigen Jahr mit großen Schwierigkeiten verbunden, ja einige derselben konnten infolge ungünstiger Witterung überhaupt nicht besucht werden. —

Labrador.

Von den eisbedeckten Küsten Labradors sind eben nach einem langen Stillschweigen von neun Monaten Nachrichten uns zugekommen und, Gott sei Dank! gute. Sie sind vom Januar — April dieses Jahres datiert.

In Rama hat Br. Asboe den Winter glücklich überstanden; er erlebte die Freude, seine Gemeine wachsen zu sehen durch einige aus dem Heidentum Bekehrte. Bekanntlich leben nordwärts von

Rama noch eine ganze Anzahl Heiden. Eine Frau Kanigak hat in der Taufe den Namen Tabea erhalten. Eine andere heidnische Familie kam von Nachvak. Die Mutter, eine Witwe, hat eine dunkle Vergangenheit, aber empfindet jetzt ein lebhaftes Verlangen, zum Lichte zu kommen. Sie steht gegenwärtig im Taufunterricht. Längere Zeit mußte der Missionar in Rama der Unterstützung eines eingeborenen Helfers entbehren, da keiner der Eskimo für dieses Amt geschickt erschien. Jetzt hat Br. Asboe Gott Lob den früheren, für eine Zeit lang abgesetzten Helfer wieder annehmen können, da er sich aufs neue bewährt hatte und an seine Landsleute freudig Zeugnis von Christo ablegte.

Von Hebron wird uns berichtet, daß die Gottesdienste gut besucht waren, selbst bei einer Kälte von 30 Grad Réaumur.

Von Okak sind uns keine neuesten Nachrichten zugegangen; doch wissen wir aus einem Brief von Br. Martin (Nain), daß Okak ebenso wie Nain infolge des Fehlschlagens des Seehundsfanges einen nicht leichten Winter gehabt hat. Indes ist das kindliche und einfältige Gebet der Eskimo vom Herrn nicht beschämt worden und drückender Mangel nicht eingetreten.

Eine Erfahrung des vergangenen Jahres zeigte uns wiederum deutlich, wie notwendig es für einen Missionar ist, etwas von chirurgischen Kenntnissen zu besitzen. Br. Schulze war genötigt, einem Eskimo, der durch Unvorsichtigkeit in den Fuß geschossen worden war, denselben abzunehmen. Da die Heilung sehr langsam vor sich ging, so war er sehr froh, als Dr. Wilway von der Deep Sea Mission ihm zur Hilfe kam.

Bis jetzt war Hoffenthal unsre südlichste Station an dieser Küste. Aber seit Herbst vorigen Jahres ist dies die Station Makkovik, welche angelegt worden ist, um den Settlern (Ansiedlern) und Eskimo, die in den Buchten südlich von Hoffenthal leben, einen geistlichen Mittelpunkt zu verschaffen und sie mit dem Worte des Lebens besser zu versorgen, als dies bisher durch gelegentliche Reisen geschehen konnte. Das Gerüst von Haus und Kirche wurde von Deutschland hinübergesendet. Es war schon eine sehr anstrengende Arbeit für unsre Missionare, wenigstens das Wohnhaus noch vor dem Winter aufzurichten. Eine große Stube in demselben mußte zunächst als Schulraum und Kirche dienen. Daß das aber nur ein Notbehelf war, stellte sich bereits in den Festtagen von

Weihnachten und Neujahr heraus; diese Stube erwies sich nämlich als zu klein für die Zahl der Besuchenden, die von weither kamen, obwohl das Wetter, wie der Missionar sagt, nichts weniger wie angenehm war. Ein Mann erschien mit seinem Hundeschlitten von dem 3 Tagereisen entfernten Cap Harrison, doch, er hätte um alles in der Welt nicht fehlen mögen.

Wie notwendig der Aufbau der Kirche ist, welcher in diesem Sommer (1897) so schnell wie möglich erfolgen soll, geht aber nicht bloß hieraus, sondern auch aus dem Umstande hervor, daß die Gründung der neuen Station ja nicht bloß den ständigen Einwohnern des Landes, sondern ebenso den Tausenden von Schiffern zu Gute kommen soll, die jährlich während der Sommerszeit diese Küste des Fischfangs wegen besuchen. Viele von ihnen haben schon darüber ihre Freude ausgesprochen, daß man sich ihrer geistlich annehmen wolle, und verheißen, bei der Aufstellung der Kirche womöglich mit zu helfen.

In der Heimat ist gerade in diesem Jahre von der Labrador-Mission viel die Rede gewesen infolge des Aufrufes der S. F. G., der Missions-Hilfsgesellschaft für Labrador. Dieselbe strengt sich bis aufs äußerste an, um den erhöhten Anforderungen, die das Werk an sie stellt, gerecht zu werden.

Am allernotwendigsten ist ein neues Schiff, womöglich ein Dampfschiff, für diese Missionsarbeit. Das bisherige Schiff, die „Harmony", das vierte dieses Namens und das 10te Segelschiff seit 127 Jahren, hat verkauft werden müssen, da es den vorhandenen Bedürfnissen nicht mehr genügte. Für dieses Jahr ist das Fahrzeug „Springhill" gemietet worden, ein Dampfer, der gerade in dieser seiner Eigenschaft einen Versuch darstellt. Dieses Schiff hat von London aus auch ein Haus mitgenommen für Rama. Es ist nämlich doch die Meinung der meisten unsrer Labrador-Missionare, daß die schon bestehende Station Rama den besten Ausgangspunkt für die Arbeit unter den Heiden bis zum Cap Chidley bildet. Daher haben wir von der Verlegung Ramas wie von Errichtung einer neuen Station nördlich von Rama abgesehen. Wir werden aber bei unsern Bemühungen, den Heiden im Norden das Evangelium zu bringen, stets in besonderem Maße mit den Schwierigkeiten einer arktischen Mission zu rechnen haben.

Alaska.

Im Verlauf des vergangenen Jahres hat sich das Missions-Departement mit der Provinzial-Behörde des amerikanischen Zweiges der Brüderkirche über die Stellung der Alaska-Mission zu unsrer gesamten Brüdermission und über neue Festsetzungen geeinigt, die für diese Mission von Wichtigkeit sind. Bisher ist diese Alaska-Mission eigentlich nur als ein Werk der amerikanischen Unitätsprovinz unsrer Brüderunität betrieben worden, unterstützt und fast ausschließlich beaufsichtigt von der S. P. G. (Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums) in Bethlehem. Die Vereinbarungen besagen nun, daß unsre amerikanischen Brüder nach wie vor in besonderer Weise für die Kosten dieser Mission aufkommen werden, so daß ihnen auch bis zu einem gewissen Grade die besondere Aufsicht über dieses Werkes ihnen verbleibt. Zugleich ist aber auch dieses Missionswerk als ein Teil des allgemeinen Missionswerkes der Evangelischen Brüderunität aufs Neue voll anerkannt und in Bezug auf die letzten und wichtigsten Entscheidungen, wie z. B. Anlegung neuer Stationen, Berufung und Entlassung von Missionaren u. s. w. unter die Oberaufsicht des Missions-Departements gestellt worden.

Es sind uns in diesem Jahre verhältnismäßig wenig Nachrichten von Alaska zugekommen. Dies hat seinen Grund darin, daß eine Anzahl Briefe verloren gegangen sind.

Die nach längerem Warten endlich eingetroffenen neuesten Schreiben lassen uns ersehen, daß das Werk in dankenswerter Weise fortschreitet. Wo es möglich ist, sind neue Predigtplätze angelegt worden in verschiedenen, den 3 Stationen benachbarten Dörfern; Eingeborene konnten in ihnen als Nationalgehilfen und Evangelisten angestellt werden. Unter ihnen scheinen besonders die Brüder Neck und Sumpka gute Dienste zu leisten. Diese berichten, das Wort Gottes erweise sich in manchen Dörfern lebendig, und viele seien auf den Punkt gelangt, daß sie sich bald werden entscheiden müssen, ob sie in das volle Licht treten oder ob sie an ihrem alten heidnischen Aberglauben festhalten wollen.

Besonders erfreulich ist auch die Erscheinung, daß die Eskimo dafür ein Gefühl zu gewinnen beginnen, sie an ihrem Teil hätten auch zu thun, was sie können, um das Missionswerk äußerlich zu

unterstützen. So haben die Leute in Akiatschagamiut sich entschlossen, eine Kapelle zu bauen, haben Holz gefällt und es auf den Bauplatz geschleift. Die Missionare liefern ihnen nur etwas Thee, Zucker und Mehl für ihren Lebensunterhalt sowie die Fenster und Thüren, welche die Eskimos nicht anfertigen können; alle übrige Arbeit wollen jene jedoch ganz allein thun. Ebenso lesen wir von Ougavigamute, daß sie ihre Kirche, ohne Bezahlung dafür zu beanspruchen, mit einem hübschen Vorbau versehen haben.

Leider ist die Gesundheit der Schw. Weber in Ougavigamute so angegriffen, daß Geschw. Weber sich veranlaßt sahen, um einen Urlaub zu bitten wenigstens auf ein Jahr. Br. Schöchert wird an Br. Webers Stelle treten. Wir hoffen sehr, daß Geschw. Weber mit gekräftigter Gesundheit auf ihr Arbeitsfeld werden zurückkehren können.

Sehr dankenswert ist die Hilfe, die Br. Hermann Romig in Bethel als Arzt hat leisten können. Seine Dienste sind vielfach in Anspruch genommen worden, und er hat Arbeit die Fülle. Er ist zum Präses unsrer Mission in Alaska berufen worden, während Br. Killbuck als sein Gehilfe ihm zur Seite stehen soll. Da nun in Bethel ein Arzt wohnt, so erschien es wünschenswert, daß Schw. King, eine gelernte Diakonissin, die sehr gute Dienste in Bethel geleistet hatte, nach Carmel zöge, damit auch dort die Missionare und die Eingeborenen eine ärztliche Hilfe zur Hand hätten. Die Reise der Schw. King von Bethel nach Carmel war außerordentlich gefahrvoll und ein Wagestück. Sie unternahm dieselbe unter Leitung von Br. Killbuck in einem kleinen Boot, welches von den Missionaren zum Gebrauch auf dem Kuskokwim-Fluß, aber nicht für die offene See gebaut worden war. Eine andere Reisegelegenheit gab es nicht. Die Reise führte um die Vorgebirge, die sich zwischen dem Kuskokwim-Fluß und Carmel erstrecken, und dauerte 22 Tage. Das kleine Boot lief einmal auf und wurde so leck, daß es schleunigst ausgebessert werden mußte. Von dem Gepäck ist vieles durch Seewasser verdorben worden.

Auch in Carmel ist das Werk fröhlich weiter gediehen. Br. Schöchert hat hier eine große Außenthätigkeit in einer Anzahl von Dörfern flußaufwärts eröffnet. Die Gemeine hat an Gliedern zugenommen. Die zwei ledigen Schwestern Huber haben ihre viel Aufopferung erfordernde Schularbeit und Gemeindepflege fort-

gesetzt. Es scheint, Gott sei Dank! ein frischer und fröhlicher Geist unter unsern Missionaren zu herrschen, und sie treiben ihr Werk mit Freuden, da sie sehen dürfen, daß der Herr mit ihnen ist.

Indianermission in Nord-Amerika.

Von unsrer Arbeit in New-Fairfield in Canada ist nichts besonderes zu berichten. Br. Hartmann, der lange Jahre hier gearbeitet, ist in den Ruhestand getreten, und an seiner Stelle hat Br. Rights die Bedienung dieser Station übernommen. Er war früher Missionar in Woodmount. Die Arbeit dieser Mission besteht darin, die christliche Gemeine von Indianern, welche auf dieser Reserve versammelt ist, zu pflegen und ihr geistliches Leben zu vertiefen. Eine Ausdehnung und Ausbreitung dieses Werkes ist einfach deshalb nicht möglich, weil keine Heiden mehr unter ihnen oder in ihrer Nähe wohnen.

Das Waisenhaus für indianische Mädchen, welches Br. Hartmann seinerzeit errichtet hatte, gedeiht sichtlich und hat in unsrer amerikanischen Provinz ein ebenso warmes Interesse als thatkräftige Unterstützung gefunden.

Was sodann unser Werk in dem Indianer-Territorium und in Kansas betrifft, so hatten wir in unserm letzten Jahresbericht gesagt, daß wir sowohl unsre bisherige Missionsarbeit unter den Cherokee zu Woodmount und New-Springplace wie die unter den Delaware zu New-Westfield betriebene Thätigkeit nicht mehr als wirkliche Missionsthätigkeit bezeichnen können und darum der Bethlehem Home Mission Society diese Gemeinen überantwortet haben, mit der Bitte, sie als Home Mission-Gemeinen der amerikanischen Provinzen anzusehen und zu übernehmen. Unsre Verhandlungen nach dieser Richtung hin haben aber zu dem Entschluß geführt, die Arbeit unter den Delaware in New-Westfield zunächst noch in unsrer Hand zu behalten. Die Übergabe an die amerikanische Provinz soll erst später erfolgen.

Br. Steinfort meldet von New-Westfield, daß die Gemeine zugenommen habe, weniger aber durch Zutritt von Indianern als infolge von Mischehen zwischen Indianern und Weißen. Auch hier

kann von einer eigentlichen Missionsthätigkeit nicht mehr die Rede sein, da ringsumher lauter weiße Ansiedler wohnen.

Von der

Ramona-Mission in Californien

sind keine besonderen Geschehnisse zu berichten. Auf der älteren Station Potraro ist die Arbeit in gewohnter Weise betrieben worden und, wie die Berichte versichern, nicht ohne den Segen des Herrn. Auf der neuen Station Martinez „in der Wüste" (desert) haben Geschw. Woosley die Arbeit übernommen. Es galt zunächst die Kirche und das Wohnhaus zu bauen. Fünf Acker Land sind für den Gebrauch der Mission gegeben und ein Friedhof ist angelegt worden.

Bedeutende Schwierigkeiten bereitet aber der Mangel an Wasser. In jener Wüste ist es nur da möglich zu säen und zu ernten, wo eine stetige Bewässerung stattfinden kann. Die bisher angestellten Versuche, sich Wasser durch Bohrungen zu verschaffen, sind noch von keinem Erfolge gekrönt gewesen.

Diese Station ist bis jetzt nicht rechtlich in unsre Hände übergegangen, sondern gehört noch der Women National Indian Association (Frauengesellschaft zur Hilfe für die Indianer). Die Übergabe soll erst erfolgen, wenn alle Äußerlichkeiten völlig geordnet sind.

II. Westindien.

Von unsern beiden Provinzen in Westindien, sowohl der westlichen (Jamaika) als auch der östlichen (den kleineren englischen und dänischen Inseln) müssen wir leider die Klage des vorigen Jahresberichtes über die finanziellen Schwierigkeiten in verstärktem Maße wiederholen. Dieselben haben nicht ab-, sondern im Gegenteil zugenommen. Die wirtschaftliche Lage bleibt nach wie vor eine höchst kritische. Daß dies für den Betrieb unsrer Mission bedeutende Schwierigkeiten mit sich bringt, ist ja ganz selbstverständlich.

Im allgemeinen dürfen wir sagen, daß der innere geistliche Stand der Gemeinen in diesen schweren Zeiten nicht Einbuße erlitten hat. Wir gewahren im Gegenteil Zeichen inneren, geistlichen Fortschritts, aber selbstverständlich wird durch die Notlage die finan-

zielle Existenz unsrer Mission immer wieder erschwert. Dies gilt namentlich von der **östlichen Provinz.** Darum kamen im November des vergangenen Jahres auf Veranlassung des Missions-Departements die Vorsteher der verschiedenen Inseln zusammen, um die Frage zu erwägen, wie diesem Übelstande zu begegnen sei. Es schien nur eine dreifache Möglichkeit vorhanden zu sein:

1. das Missionswerk einzuschränken durch Aufgeben einiger Stationen oder

2. es finanziell zu vereinfachen durch Zusammenziehung mehrerer Stationen in eine, bezüglich Herabdrückung einiger Hauptstationen zu Nebenstationen oder

3. die Gehälter der Missionare um ein nicht unbedeutendes herabzusetzen.

Die Konferenz sprach sich dahin aus, daß das Werk in seinem vollen Umfang aufrecht erhalten werden müsse und beschloß deshalb eine Herabsetzung der Gehälter, obgleich diese an und für sich schon nicht allzu hoch waren. Möchte dieser sehr anerkennenswerte und opfermutige Entschluß unsrer Brüder sich als durchführbar erweisen!

Da Br. Hermann Uh, der bisherige Sekretär der Provinzialbehörde der östlichen Provinz, infolge von Krankheit sich genötigt sah, sein Amt niederzulegen und nach Hause zurückzukehren, und da auch der bisherige Präses, Br. L. Thaeler, sich bewogen sah vom Amt zurückzutreten, ist infolgedessen eine neue Behörde gewählt worden, der Gott viel Gnade schenken wolle, um den dort stets wachsenden Schwierigkeiten zu begegnen.

Auf Tabago mußte leider Br. Wilson aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte scheiden, während der eingeborene Geistliche, Br. Thomas, plötzlich starb, so daß Br. Clemens, der wegen angegriffener Gesundheit im Begriff war, einen Urlaub anzutreten, sich genötigt sah, nicht nur zu bleiben, sondern die Arbeit der beiden Genannten zeitweilig auch noch zu übernehmen.

Auf Trinidad ist in Manantao eine Kirche errichtet worden und ein Wohnhaus für Br. Jack, den Gehilfen des Predigers. Mit Einrichtung einer Schule und Organisation einer Gemeine wurde ebenfalls ein kleiner Anfang gemacht. Die Station wird regelmäßig von einem ordinierten Bruder besucht und mit den Sakramenten versehen.

Wenn auch in der **westlichen Provinz** (Jamaika) die Verhältnisse vielleicht etwas günstiger liegen als in der östlichen, so haben sich doch auch unsre Brüder dort genötigt gesehen, ihre Gehälter zu verringern und in Überlegung zu ziehen, ob nicht das Werk in der oder jener Weise hier und da eingeschränkt werden müsse. — Eine lange und anhaltende Dürre suchte diese Insel heim, und einer unsrer Brüder äußert, daß er solche schwere Zeiten noch nicht erlebt habe.

Der bisherige Präses dieser Provinz, Br. Hanna, hat sich im Blick auf sein Alter zu der Bitte bewogen gefühlt, dieses sein Amt niederlegen zu dürfen, während er die Bedienung einer Gemeine so lange als möglich noch übernehmen will.

Aus dem Gesagten ist soviel klar ersichtlich, daß unsre dortige Mission durch schwere Zeiten geht, die nicht nur das Ziel finanzieller Selbständigkeit in weitere Ferne zu rücken scheinen, sondern wohl geeignet sind, den Mut und die Kraft unsrer Brüder in besonderer Weise auf die Probe zu stellen. Möchten sich doch in unsern Missionsgemeinen viele finden, die in dieser Bedrängnis unsre Brüder mit ihren besonderen Gebeten unterstützen! Es ist ja unsre Arbeit dort eine der ältesten, in St. Thomas die allererste, und im Blick auf die vielen und reichen Segnungen, die der Herr gerade diesem Werke hat zu teil werden lassen, wollen wir den Mut und die Hoffnung nicht sinken lassen, sondern inmitten aller der Schwierigkeiten glauben und hoffen, daß der Herr zu seiner Stunde Rat und Hilfe schaffen wird.

III. Mittel-Amerika.

Moskitoküste.

Das vergangene Jahr ist ein Jahr der Sorge und Not gewesen infolge der politischen Lage des Landes, die wir ja der Hauptsache nach bei unsern Lesern als bekannt voraussetzen dürfen. Mancherlei Schwierigkeiten ergaben sich besonders für unsre Brüder in Bluefields aus verschiedenen Verfügungen der neuen Behörde. So wurde unter anderem in Bluefields unser Recht an ein größeres Stück Land, welches schon mehr als 30 Jahre in unserm Besitz ist, angefochten und sogar ein Prozeß angestrengt, um uns dieses Land

zu entreißen. Gelang es gleichwohl, vor Gericht die Gesetzlichkeit unsres Eigentums klar und unumstößlich nachzuweisen, so warten wir doch noch bis heute auf einen endgiltigen Entscheid des Gerichtshofes in dieser Angelegenheit.

Zwei römisch-katholische Priester wurden ferner von der nicaraguanischen Behörde abgeordnet, um alle Dörfer an der Küste entlang zu besuchen und über den Zustand der Schulen zu berichten. In einer Anzahl von Ortschaften tauften sie solche Kinder, deren Taufe unsre Missionare aus sittlichen Gründen verweigert hatten; auch sollen sie hier und da Amulette verteilt haben. In ihren Berichten heben sie ausdrücklich hervor, daß der sittliche Zustand auf unsern Missionsstationen ein vorzüglicher sei, aber sie beklagen, daß unsre Missionare in keinerlei Weise es sich angelegen sein ließen, die Indianer zu treuen Unterthanen der nicaraguanischen Regierung zu erziehen, d. h. sie zu spanisch redenden Katholiken zu machen. (Bisher herrschte neben den Indianersprachen ausschließlich das Englische). Eine Folge dieses Besuches war die Einführung eines neuen Schulgesetzes, welches den allgemeinen und durchgängigen Gebrauch der spanischen Sprache fordert. Da nun weder die Indianer, noch auch unsre Missionare eine genauere Kenntnis dieser Sprache haben, so macht dieses Gesetz, wenn es mit Strenge durchgeführt werden sollte, den meisten unsrer Schulen ein Ende, obwohl sich unsre Brüder natürlich nun das Spanische anzueignen suchen.

Trotz dieser Nöte und Sorgen sind unsre Brüder doch innerlich getrost und freudig, und die Beobachtungen, die sie an ihren Gemeinen machen können, sind im allgemeinen wohl geeignet, sie zu ermutigen. Die neue Station in Sandybai ist eröffnet worden, und Geschw. Colditz meinen, daß wir mit guten Hoffnungen in die Zukunft blicken dürften. Br. Kern machte einen Besuch bei den Sumu am Prinz Apolka-Fluß. Sie bewillkommneten ihn mit Freuden und baten sehr, man möge ihnen einen Missionar senden, der unter ihnen wohnen und sie das Wort Gottes lehren könne.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Mission dort erlitten durch den Tod unsres lieben Br. Blair, eines eingeborenen Missionars, wie wir viele zu haben wünschen möchten. Er war einer der ersten Anfänger auf diesem Gebiet, da er als Lehrer die Brr. Feurig und Reinke bei Beginn des Werkes begleitete.

Unsre lieben Missionsfreunde sehen, daß die Arbeit hierselbst recht eigentlich eine ist, die wir im Glauben verrichten. Die poli-

tische Lage spitzt sich oft derart zu, daß der Gedanke aufkommen möchte, wir würden über kurz oder lang aus dem Lande gedrängt werden. Aber im Glauben wollen wir thun, was wir können, und nicht laß, noch müde werden im Werke des Herrn. Er ist bei den Seinen alle Tage bis an der Welt Ende.

IV. Süd-Amerika.

Demarara.

Unser Missionswerk in Demarara hat durch den im November 1896 erfolgten Heimgang des Br. Moore einen schweren Verlust erlitten. An seine Stelle ist Br. Dingwall, bis jetzt Lehrer an der höheren Schule in Bluefields, berufen worden, ebenfalls wie Br. Moore ein Eingeborener.

Auf der Rückreise von seiner Visitationsreise nach Suriname besuchte Br. Padel dieses Missionsfeld, um persönliche Kenntnis von demselben zu gewinnen. Auch hier wie in Westindien, ist die wirtschaftliche Lage eine kritische, da infolge des Fallens der Zuckerpreise auch die Löhne sich in stetigem Rückgang befinden. Zwar giebt es in den Goldminen noch Arbeit genug, aber diese sind in ihrer Entlegenheit und Unzugänglichkeit nicht leicht zu erreichen, ja was schwerer wiegt, wir dürfen gar nicht wünschen, daß unsre Leute zu dieser Arbeit greifen, um der entsittlichenden Wirkung willen, die sie nachweislich auf die Meisten ausübt. Der innere Gang unsrer Negergemeinen im Lande war, Gott sei Dank!, ein guter.

Suriname.

Der am Schluß des vorjährigen Berichtes als bevorstehend erwähnte amtliche Besuch des Br. O. Padel hat inzwischen stattgefunden. Derselbe hat es sich sehr angelegen sein lassen, einen möglichst gründlichen Einblick in die dortige Arbeit zu erlangen und sowohl von den Schwierigkeiten und Hindernissen wie von den Erfolgen derselben genaue Kenntnis zu gewinnen. Nach einer siebenmonatlichen Abwesenheit ist Br. Padel Ende April in die Heimat zurückgekehrt, dankbar für die Durchhilfe des Herrn, die er besonders auch in Beziehung auf seine Gesundheit erfahren durfte. —

Da wir uns in Suriname noch weit von dem zu erstrebenden Ziele befinden, daß die Kosten des dortigen Missionswerkes von der Missionsgemeinde der Negerbevölkerung selbst aufgebracht werden, so gilt es bei der wachsenden Ausdehnung und den infolge davon zunehmenden Kosten, zur Entlastung der heimatlichen Missionskasse fleißig darauf Bedacht zu nehmen, den Betrieb der Geschäfte womöglich noch einträglicher zu gestalten. Wir sind in dem verflossenen Jahre auch in dieser Richtung vorwärts gegangen. Der Manufakturladen wie der Eisenladen bedurften einer Vergrößerung. Dazu wurden in der Stadt 2 neue Grundstücke mit Häusern erworben und 2 neue Wohnhäuser gebaut, um der schon lange drückenden Wohnungsnot abzuhelfen. — Wir dürfen mit Dank gegen den Herrn sagen, daß im verflossenen Jahre der Gesundheitszustand der Missionare im allgemeinen ein guter war. Doch rief der Herr unerwartet schnell die verheiratete Schw. Glöckler aus diesem Leben ab, die mit großer Treue die Wirksamkeit ihres Mannes in Salem in der Coronie unterstützt und trotz zunehmender Schwäche sich wohl oft über Vermögen angestrengt hatte. Verschiedene Geschwister mußten auch während dieses Jahres in die Heimat zurückkehren; bei ihnen kann es sich erst im Laufe der Zeit herausstellen, ob sie noch einmal ihr bisheriges Arbeitsfeld werden aufsuchen können. — Geschw. Rudolf Stern folgten einem an sie ergangenen Ruf auf ein anderes Missionsgebiet, und zwar nach Deutsch-Ostafrika, um der von der Londoner Missionsgesellschaft uns übergebenen Arbeit in Urambo als Leiter vorzustehen. Für sie war dieser Schritt kein leichter, doch erkannten sie darin des Herrn Ruf und folgten ihm im Gehorsam.

In geistlicher Beziehung ist die Arbeit unter des Herrn Segen ungestört weitergegangen. Das ausgedehnte Schulwesen hat eine weitere Ausdehnung erhalten, indem auf dem westlichsten wie östlichsten Punkte, in Neu-Nickerie und in Albina, Schulen eröffnet worden sind. — Es ist mit Dank zu erwähnen, daß die Schulunterstützung seitens der Kolonialregierung im Laufe dieses Jahres wieder um 6600 fl. erhöht worden ist, und sich gegenwärtig auf 35000 fl. (59500 *M.*) beläuft. Trotz dieser Erhöhung macht aber die Beschaffung der zum Unterhalt des großen, ausgedehnten Schulwesens nötigen Summe nicht wenig Sorge. — Die Zahl der am Schulunterricht teilnehmenden Kinder beträgt ungefähr 2500. —

Die geistliche Bedienung der Negerbevölkerung in der Stadt Paramaribo bereitet durch die örtlichen und Wohnungs-Verhältnisse

und besonders durch den starken Zuzug von den Plantagen oft gerade seitens solcher Leute, die sich der Seelsorge der Missionare zu entziehen suchen, vielfache Schwierigkeit. Unter den Plantage-Stationen giebt es einige, die infolge der veränderten Zeitumstände an Seelenzahl immer mehr abnehmen, besonders an der unteren Commewijne. Um so erfreulicher ist es, daß gerade in diesem Distrikt sich für uns eine neue Thätigkeit eröffnet hat, indem am 1. Februar d. J. auf der Plantage Marienburg ein neues Kirchlein hat eingeweiht werden können, zu dessen Erbauung die Direkteure dieser Plantage in dankenswertem Entgegenkommen die Hand boten, während ein Herr in England in großmütiger Weise den größten Teil der Kosten bestritt. Der Tag der Einweihung war ein Freudenfest, zu dem sich die Arbeiter der Plantage in großer Anzahl eingefunden hatten. Freilich sind auch auf dieser Plantage wie überall im Lande weitaus die meisten Arbeiter Kuli, welche seit der Sklavenbefreiung in großer Anzahl von Ostindien nach Suriname eingeführt werden. Es befinden sich jetzt bereits über 10,000 Kuli im Lande. Unsre Missionare wünschen schon längst, auch diesen Heiden das Evangelium bringen zu können. Doch stehen diesem Wunsche große Hindernisse entgegen. Diese Kuli reden 4—5 verschiedene Sprachen und es kann daher bisher nur mit Hilfe von christlichen Dolmetschern zu ihnen gesprochen werden; 2 solche Evangelisten sind seit einiger Zeit dort thätig, deren einer, Balgubin in Waterloo in Nickerie, bereits verschiedene seiner Landsleute dem Missionar zu christlicher Unterweisung und zur Taufe zugeführt hat. Möge der Herr uns, wenn es sein Wille ist, den Weg zeigen, um zu einer erfolgreicheren Missionsarbeit unter diesen Kuli zu gelangen!

Eines sehr erfreulichen Ereignisses möge noch Erwähnung geschehen. Bisher hat unsre Arbeit unter den Djoeka oder Aukanern wenig sichtbaren Erfolg gehabt, besonders seitdem der gefürchtete Häuptling Ossesi den Grantatadienst eingerichtet hat und seine Untergebenen zwingt, sich diesem Gemisch von Christentum und Götzendienst anzuschließen. Doch hat nun am 2. Osterfeiertage die Taufe des Erstlinges an der Marowijne stattgefunden. Dieser Neger namens Saint Helène, der in der Taufe den Namen Lukas erhielt, war noch am Tage zuvor zweifelhaft, ob er würde getauft werden können, da er fürchtete, daß seine Landsleute die Taufe stören oder gar verhindern würden. Doch der Herr half, die Taufe konnte gehalten werden und verlief sehr befriedigend. Er hatte beinah ein

Jahr lang christlichen Unterricht erhalten und bewies durch seine Antworten, daß er sich den Unterricht gut zu nutze gemacht hatte. Möge der Herr ihn auf dem Wege des Lebens bewahren! — Im Laufe dieses Jahres wird nun auch das neue von der Regierung erbaute Aussätzigenasyl in Groot Chatillon vollendet werden. Wir werden dann die Aufgabe auf uns zu nehmen haben, an diesem Orte, einige Stunden oberhalb Paramaribo an der Suriname gelegen, uns dieser Ärmsten unter den Armen in werkthätiger Liebe anzunehmen. Die holländischen Freunde haben bereits eine schöne Summe zu diesem Zwecke gesammelt, wozu auch in Suriname ein bedeutender Beitrag gegeben worden ist. Jedoch genügt die eingegangene Summe zwischen 20 und 30,000 fl. (34—51,000 ℳ) noch nicht, um Kirche und Wohnhaus zu bauen und von den Zinsen des Restes die laufenden Ausgaben, zumal den Unterhalt des dorthin zu berufenden Missionars aufzubringen. —

Noch sind viele Aufgaben in Suriname zu lösen und noch viel Arbeit für den Herrn zu verrichten. Der Herr schenke uns und unsern im Felde stehenden Arbeitern viel Treue, Gnade, Kraft und Weisheit, seinen Willen zu thun und sein Ziel zu erreichen! —

V. Afrika.

Südafrika-West.

Unsre in dieser Provinz betriebene Arbeit weist im vergangenen Jahr weder besonders freudige, noch besonders betrübende Erlebnisse auf. Mit Treue haben unsre Missionare die ihnen anvertrauten Gemeinen gepflegt. Es gilt sie immer tiefer in das Verständnis des Christentums hineinzuführen und durch Kirche und Schule darauf hinzuarbeiten, daß der sehr oberflächliche Charakter dieses Mischvolks sich vertiefe und die ihnen anhaftende Schwäche und Haltlosigkeit unter der Zucht des Christentums je mehr und mehr in die Festigkeit eines christlichen Charakters sich wandle. Dabei haben alle unsre Gemeinen dort eine nicht unbeträchtliche missionarische Bedeutung. Das geht schon daraus hervor, daß auch in diesem Jahr wieder 75 Erwachsene und 48 Kinder aus den Heiden getauft worden sind. Die Arbeit unsrer Boten ist aber hier nicht eine nur rein geistliche, sondern insofern unsre Gemeinen auf Grantplätzen

(Reserven) oder auch auf von der Mission erworbenen Plätzen erbaut sind, liegt unsern Missionaren auch die Aufgabe ob, die Eingeborenen allmählich zu kommunaler Selbstverwaltung zu erziehen. Es ist nun ungemein verständlich, daß gerade bei dieser Arbeit sich manche eigentümliche Schwierigkeit zeigt. Denn da, wo Mangel an Selbständigkeit und an innerer Energie zu sein pflegt, wird immer am ersten ein falsches und irregeleitetes Verlangen nach Selbständigkeit und ein Geist der Unzufriedenheit zu bemerken sein. Schon der letzte Jahresbericht deutete an, daß in Gnadenthal und Enon sowie in Witkleibosch sich grade in dieser Beziehung mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben. Wir freuen uns, nun sagen zu können, daß trotz verschiedener Nöte dieser Art im verflossenen Jahr sich doch die Mehrzahl unsrer Gemeinglieder dort als treu und zuverlässig erwiesen hat und daß da, wo wie in Gnadenthal und mehr noch in Enon ein Geist des Widerspruchs und der Widersetzlichkeit sich zeigte, innerlich gerichtete Ermahnungen und im äußeren eine feste Hand die Ordnung wieder herzustellen vermochten. In Witkleibosch ist man an den Bau einer Wohnung für den Missionar herangetreten, und es scheint, als würden die Verhältnisse dort verhältnismäßig leicht und gut sich klären.

Von der Missionsarbeit unter den Kaffern in Etembeni bei Enon können wir heut nichts mehr berichten, als daß sie mit Treue und Eifer fortgesetzt wird. Wir dürfen sicher erwarten, daß sie zu ihrer Zeit Früchte bringen wird. — Immer mehr aber drängt sich uns die Notwendigkeit auf, auch in Port Elisabeth wie seiner Zeit in Kapstadt für unsre zerstreuten Gemeinglieder einen festen Stützpunkt in einer geregelten Station zu schaffen. In Port Elisabeth, wo viele unsrer Leute in Arbeit stehen, würde es einem fest stationierten Missionar auch nicht an Gelegenheit fehlen, unter den umwohnenden heidnischen Kaffern thätig zu sein. Leider aber sehen wir uns bis heut nicht in der Lage, dieses Werk in Angriff nehmen zu können, da uns die dazu nötigen Mittel vollständig fehlen. — Eine Freude ist es uns, daß auch im vergangenen Jahr diese Provinz ihre Ausgaben so weit hat decken können, daß die allgemeine Missionskasse nur die Kosten der Ausrüstung und ausländischen Reisen der Missionare, der Kaffernmission bei Enon und die für Unterhalt der theologischen Klasse der Gehilfenschule in Gnadenthal hat auf sich nehmen müssen.

Südafrika-Ost.

Wie die Statistika ausweisen, sind während dieses Jahres in dieser Provinz aus den Heiden 113 Erwachsene und 81 Kinder getauft worden, während gegen 500 Taufkandidaten noch im Unterricht stehen. Diese Summen zeigen, daß unsre Brüder daselbst im Segen ihr Werk fortsetzen, wenn auch diese Zahlen gegenüber den Tausenden von Heiden, die noch in der Finsternis wandeln, immerhin gering bleiben. Sowohl bei dem Tembu-, als auch bei dem Hlubi-Volk scheinen viele besondere Hindernisse vorzuliegen, so daß menschlich gesprochen eine allgemeine und massenweise Zukehr zum Evangelium, wie etwa in Uganda in Ostafrika, kaum zu erwarten steht. Mancherlei fest eingewurzelte heidnische Anschauungen, wie z. B. die, daß ein Christ ein „Mann" nicht sein könne, da er alle die Dinge lassen muß, die einem Kaffer das Kennzeichen eines Mannes sind, sowie andrerseits die tief eingewurzelten heidnischen Gebräuche, die zumal mit der Beschneidung verbunden sind, bilden Schwierigkeiten, die erst nach und nach überwunden werden können. Es darf auch nicht befremden, daß in den gesammelten christlichen Gemeinen der alte Sauerteig nicht mit einem Schlag ausgefegt werden kann. Die Heranbildung christlicher Sitte und Zucht als Gegengewicht gegen die heidnische Sitte und Zucht bedarf längerer Zeit sowie sorgfältiger und mühevoller Arbeit. Beiderlei Aufgaben haben unsre Brüder auch im verflossenen Jahr sich freudig gewidmet. Sie haben die gesammelten Gemeinen zu erziehen und die noch fernestehenden Heiden durch das Wort zu erleuchten gesucht, und die Arbeit war nach beiden Seiten hin nicht vergeblich.

In unsern älteren Gemeinen, Silo und Gosen, herrschte in dem vergangenen Jahr Ruhe und Frieden, wenn auch mancherlei Anzeichen darauf hindeuten, daß die Erregung der letzten Jahre noch nicht völlig überwunden ist. Josua Lokwe, der in Gosen jahrelang Unruhe gestiftet, ist gestorben, nachdem er vorher mit den Missionaren Frieden gemacht hatte.

In dem eigentlichen Kafferland unter den Tembu und Hlubi ist die Arbeit rüstig vorwärts gegangen, und durch Anlegung mancher neuer Außenplätze und Schulen haben wir hier und da neue Herde gegründet, von denen aus das Licht in die Dunkelheit leuchtet. Leider tritt immer wieder störend gerade hier unsrer Thätigkeit in den Weg die rücksichtslose Konkurrenzarbeit englischer

Gesellschaften, die, keine Abmachung und Verständigung achtend, durch Unordnung mehr schadet als nützt.

Wir haben in diesem Jahr noch nicht zum Bau der neuen Training School (Schule zur Heranbildung eingeborener Lehrer und Geistlicher) schreiten können, da zunächst mancherlei Verhandlungen mit den Behörden geführt werden mußten. Br. van Calker hat sich mit Br. Steinmann in den Westen nach Gnadenthal begeben, teils um die dortige Gehilfenschule und ihre Einrichtung kennen zu lernen, teils um mit den Regierungsbehörden in Kapstadt die nötigen Verhandlungen zu führen. Wir hoffen indes, daß in diesem Jahre noch der Beginn mit dem Bau der Schule in Mvenyane gemacht werden kann.

Deutsch-Ostafrika.

[Nyassa-Gebiet.]

Mit ganz besonderer Freude berichten wir dies Jahr von dieser unsrer neuesten Mission. Wir hatten im vorigen Jahre von mancherlei schmerzlichen Erfahrungen erzählen müssen, die auch in diesem Jahre nicht ausgeblieben sind. Insbesondere hat unsre herzliche Teilnahme erweckt der Heimgang unsrer verheirateten Schw. Häfner, geb. Jepsen, welche nur kurze Zeit daselbst dem Herrn hat dienen dürfen. Auch sonst hat es nicht an diesen und jenen Sorgen und Hinderungen gefehlt, doch können diese alle nicht das Gefühl des Dankes uud der Freude unterdrücken, das sich in uns regt, nachdem durch Gottes Gnade auf jenem Missionsgebiet das erste helle Licht aufgeleuchtet ist. Wie das Missionsblatt vom Juli schon berichtet hat, ist am 7. Februar dieses Jahres der Erstling auf dieser Mission getauft worden, und zwar die Frau Fiabarema, mit ihrem neuen Taufnamen Numuagire genannt [„ich habe ihn (nämlich Jesum) gefunden"]. Acht Tage darauf wurde ihr Sohn Muasenyera ebenfalls getauft, der sich den Namen Nigamire („ich will!") wählte. Am 7. März wurde der dritte, der aus früheren Berichten schon bekannte Rambasika, Christ, dessen Taufname Neayigue („ich bin gesegnet worden!") lautet. Es sind seitdem noch einige gefolgt und eine Anzahl stehen im Taufunterricht. So hat der Herr in Gnaden die Gebete der Missionsgemeine erhört; ihm sei Lob und Preis dafür!

Es ist selbstverständlich, daß diese Taufe unter den Heiden einige Aufregung hervorgerufen hat; doch scheint sich dieselbe wunder-

barer Weise weniger gegen die Täuflinge, die schon Christen geworden sind, als gegen die Taufkandidaten, die es erst werden wollen, zu richten. Es wird kein Mittel unversucht gelassen, um sie von dem letzten Schritt des offenen Bekenntnisses zu Jesu abzuhalten. Nun auch hier wird es gelten: „Sein Werk kann niemand hindern." Es ist im Gegenteil jedenfalls sehr gut, wenn auch diese jungen Christen unter mancherlei Anfechtungen zum vollen Glauben heranreifen müssen. Unsre Missionare bedürfen dort nun aber auch eines besonderen Maßes von Weisheit und Gnade, um den an sie herantretenden Anforderungen gerecht werden zu können. Leider haben wir ihnen, so gern wir es wollten, noch keine Verstärkung zusenden können.

Da Br. Häfner nach dem Heimgang seiner Frau nicht allein in Ipiana bleiben konnte, so ist Br. Meyer mit seiner Familie dahin gezogen, während Br. Häfner dem Br. Bachmann zu Hilfe nach Rungue versetzt worden ist. In Rutenganio hat Br. Bachmann den Bau der Station ziemlich vollendet. Auch hier lassen sich Spuren sehen davon, daß das Wort nicht umsonst verkündigt wird, wenn wir auch von Taufen noch nicht berichten können.

Fraglich ist die Zukunft der Station Utengule. Auf Veranlassung der deutschen Beamten hat Merere Utengule verlassen; noch ist aber nicht sicher, ob er mit seinem Stamm, den Sango, seine alte Hauptstadt wieder besetzen oder wo anders sich ansiedeln will. Vielleicht werden die bisher von ihm unterdrückten Safua nun in Utengule sich wieder festsetzen können. Wir wünschen sehr, diese Station aufrecht erhalten zu können, sind uns aber darüber noch nicht klar, ob wir auch dem Merere an seinen neuen Wohnort folgen können und sollen.

Unsre Brüder befürworten auch eine Stationsanlage im Bundaligebirge, doch sind die Verhandlungen bis jetzt erst noch vorläufige; auch könnte eine solche nur ins Auge gefaßt werden, nachdem sie Verstärkung erhalten haben.

Wir sind dessen sicher, daß die Missionsgemeine mit uns den Herrn loben und preisen und mit besonderer Teilnahme die schnelleren oder langsameren Fortschritte auf diesem Gebiete verfolgen wird. Der Herr aber, der angehoben hat zu segnen, lasse uns noch mehr Wunder seiner Hand schauen!

Deutsch-Ostafrika.

Unyamwesi-Gebiet (Urambo).

Wie unsern Missionsfreunden seiner Zeit mitgeteilt worden ist, hat die Brüdergemeine auf die Bitte der London Missionary Society hin die Station in Urambo in Unyamwesi, von jener Gesellschaft angelegt, übernommen.

Es sind drei Brüder dahin berufen worden, von denen einer schon einige Jahre als Missionar in Suriname thätig gewesen ist. So Gott will, sollen zwei derselben noch dieses Jahr hinausgehen und in die neue Arbeit thatsächlich eintreten.

Wir bitten unsre lieben Freunde, dieses Werkes auch insbesondere vor dem Herrn zu gedenken.

VI. Australien.

Unsre Missionsstationen in Australien, sowohl die in Viktoria, wie die in Nord-Queensland, sind ja nicht im vollen Sinn Missionen unsrer Brüdergemeine. Zwar stellt die Brüdergemeine die dazu nötigen Missionare, aber nur auf die Bitte der vereinigten presbyterianischen Kirchen Australiens hin. Daher stehen die Missionare unmittelbar unter der Leitung der presbyterianischen Kirche und zwar zunächst des Komitees in Melbourne, sind aber auch abhängig von dem presbyterianischen Komitee in Brisbane und letzteres um so mehr, als Mapoon den größten Teil seines Unterhaltes von der Regierung Queenslands erhält. Unsre presbyterianischen Brüder wünschen dringend, in Nord-Queensland eine zweite Station anzulegen und zwar an der Stelle südlich von Mapoon, die Br. Hey ausgewählt hat. Br. Brown ist der für diese Station bestimmte Missionar. Doch ehe der Anfang gemacht werden kann, muß erst die Entscheidung der Regierung Queenslands abgewartet werden in betreff der Gewährung einer Reserve und Unterstützung für den Lebensunterhalt der Eingeborenen. Unterdessen geht das Werk in Mapoon frisch weiter. Unter den Hunderten Schwarzer, welche diese Station besuchen, kommen viele vom Süden her, so daß das Vertrauen der dort wohnenden Stämme schon gewonnen ist. Sie freuen sich bereits darauf, Geschw. Brown als ihre eigenen Missionare zu empfangen. Unserm Br. Hey steht jetzt als Gehilfe für die land-

wirtschaftliche Arbeit zur Seite ein Südsee-Insulaner mit Namen Willie Miller, und es ist ins Auge gefaßt worden, einen ebensolchen eingeborenen Gehilfen für die neue Station zu gewinnen.

Mapoon selbst zeigt äußerlich wie innerlich Fortschritte. Vor ein oder zwei Jahren noch waren die Wohnungen der Eingeborenen elende Hütten, aus Rinde, Gras und Zweigen geflochten, dabei so niedrig, daß die Einwohner nur gerade darunter kriechen und unter diesem elenden Dach liegen konnten. Nun dagegen erheben sich 2 Reihen von Hütten, durch eine breite Straße geteilt, hier und da vor den Hütten ein Kokosnußbaum. Und wie der äußerliche, so tritt auch der innerliche Fortschritt immer deutlicher hervor. Verschiedene Schwarze wünschen dringend, „Jesus-Männer und Jesus-Frauen" zu werden, zwei sind schon getauft worden, die ersten Früchte, die für den Herrn Jesus unter den Eingeborenen von Nord-Queensland eingebracht worden sind. Es ist Jimmy und Sarah, ein jung verheiratetes Ehepaar, welches die Aufsicht über das Waisenhaus führt. Ihre Taufe fand bei der Einweihung der Ward-Gedächtniskirche statt. Wir hören auch von einem, der im festen Glauben an Jesus entschlafen ist. Ein entscheidender Beweis für den inneren Fortschritt war die Thatsache, daß seine Verwandten seine Beerdigung gestatteten, obgleich sie bis heute die vertrockneten Überreste seines Bruders, welcher 6 Monate zuvor gestorben war, umhertragen. Dies thun sie, wie sie sagen, um seinen Geist mit Nahrung gut versehen zu können, und von Zeit zu Zeit halten sie noch Wehklagen um den Gestorbenen. So viel scheint ihnen aber klar zu sein, daß man alles dies mit dem Leichnam eines nicht thun dürfe, der im Glauben an Jesus gestorben ist.

Ebenezer und Ramahjuk in Viktoria bieten nicht viel Stoff zum Berichten. Die dort ansässigen „Schwarzen" erhalten regelmäßige Wohlthaten aus der Hand der Regierung von Viktoria, welche eine väterliche Sorgfalt für die Eingeborenen der Kolonie bethätigt. Sie erhalten aber noch größere, weil geistliche und ewige Güter und Segnungen aus den Händen der Missionare, unter deren Pflege und Sorge sie den Beweis liefern, daß auch diese Verkommensten nicht nur das Evangelium annehmen können, sondern auch der christlichen Civilisation zugänglich sind.

VII. Asien.

Britisch-Indien.

Die Überschrift Britisch-Indien für unsre Mission am Fuß des Himalaya ist im letzten Grunde nicht recht zutreffend; nur eine unsrer drei Stationen, Kyelang, genießt die Wohlthat, unter der geregelten Herrschaft des indischen Kaiserreiches zu stehen, die beiden anderen, Poo und Leh, liegen noch in sogenannten Native States (Eingeborenenstaaten). Poo, im Bahshah-Staat, steht unter der Regierung eines eingeborenen Fürsten, der in Rampur wohnt, während unsre nördliche Station Leh der Herrschaft des Maharajah von Kaschmir unterworfen ist. Daß diese Thatsache nicht ganz belanglos ist, haben wir jetzt erfahren müssen bei den ersten Schritten, die zur Anlegung der geplanten Außenstationen Chini und Kalatse gethan wurden.

Kalatse, einige Tagereisen am Indus stromabwärts von Leh entfernt, scheint ein geeigneter Ausgangspunkt für eine Missionsarbeit zu sein. Aber Kalatse liegt wie Leh in Lhadak, einer Provinz von Kaschmir, dessen Regierung Europäern den Besitz von Land und Häusern nicht gestattet. Die Errichtung einer Missionsstation ist uns nur unter der Bedingung erlaubt, daß die einheimische Regierung die Häuser baut und die Mission für die Benutzung derselben hohe Zinsen bezahlt. Unter diesen Bedingungen haben unsre Brüder dies Jahr noch nicht eine Station in Kalatse anzulegen gewagt, sondern stehen noch in Unterhandlungen darüber.

Die Absicht, eine Station in Chini, einem Dorf am Sutletsch abwärts von Poo, anzulegen, besteht schon länger, aber es scheint beinahe, als wären wir von der Verwirklichung dieses Planes noch weit entfernt. Wir haben zwar ein Besitztum gekauft, aber der Rajah verlangte, daß der Kauf in seiner Gegenwart in Rampur vollzogen würde. Beide Parteien erschienen zu diesem Zweck. Aber nachdem der Preis bezahlt worden war, haben die eingeborenen Beamten solche Bedingungen gestellt, daß die wirkliche Anlegung einer Missionsstation wieder in Frage gestellt ist.

In Kyelang und seiner Außenstation Chot in der Provinz Lahoul liegen die Verhältnisse günstiger. Chot ist zwei Tagereisen weit von Kyelang entfernt im Tschandra-Bhaga-Thal auf Triloknath zu, und Ga Puntsog in Chot hat seine Reisen schon über Triloknath hinaus ausgedehnt. Dieses Triloknath ist ein Wallfahrtsort, der

von Buddhisten, Muhammedanern und Hindus gleich heilig gehalten wird. Puntsogs einfaches, aber ernstes Zeugnis vom Evangelium und sein mutiger Widerstand wider die abergläubischen Gebräuche und den teuflischen Götzendienst, mit welchen der Buddhismus seines Distrikts vermischt ist, sind von großem Werte. Möge der Herr ihn demütig und treu in seinem Dienst erhalten!

Außer seiner Wohnung wird das kleine Haus, das wir in Chot bauen, noch ein Schulzimmer und Wohnung für einen Lehrer enthalten, sowie eine Stube für den Missionar, der von Kyelang aus regelmäßige Besuche machen wird.

Zwischen Chot und Kyelang, aber auf der anderen Seite des tiefen Thales, durch welches der Tschandra-Bhaga-Fluß fließt, liegt das Dorf Guß oder Gui. Die Bewohner dieses haben dringend um den Anfang einer christlichen Schule für ihre Kinder gebeten, und die ersten Schritte zur Erfüllung dieses Wunsches sind geschehen.

Einzelne Taufen können von allen Stationen berichtet werden, aber die erfreulichsten Nachrichten kommen von Poo, woselbst für lange Jahre die Arbeit einem Säen auf den Stein glich. Hier ist der Geist Gottes augenscheinlich thätig gewesen, besonders unter den ärmeren Einwohnern. Zu Ostern sind 14 Erwachsene und 2 Kinder getauft worden, und eine ganze Anzahl Taufkandidaten stehen noch im Unterricht. Paulu ist derselbe eifrige Evangelist wie früher und erweist sich als Gotteskind auch dadurch, daß er in und außerhalb der Christengemeine Frieden stiftet, wo er kann.

Jene neu Übergetretenen haben unter mancherlei Verfolgung die Wahrheit ihres Glaubens beweisen müssen. Gott erhalte sie und vertiefe sie in seiner Gnade!

Es wird nicht unbekannt sein, daß in neuerer Zeit noch andere Gesellschaften ihr Missionswerk in unsrer Nähe begonnen haben. Wir haben ihnen einen Plan vorgelegt, wie wir uns, ohne einander zu hindern, in die Arbeit teilen können. Unsre Vorschläge sind von den Missionaren der Church Missionary Society in Srinagar angenommen, die Antwort der Skandinavian Alliance Mission ist noch nicht in unsern Händen.

Unsre Missionare haben den Einfluß des Christentums in mancherlei Weise zu beobachten Gelegenheit. So wird z. B. in der Nähe unsrer Stationen ein besseres Tibetisch gesprochen als anderwärts, ebenso beginnen die Leute, ihren natürlichen Verstand geltend zu machen und sich bei Ackerbau und sonstiger Arbeit nicht allein

von den abergläubischen und zum Teil unsäglich unvernünftigen Anschauungen der früheren Zeit leiten zu lassen. Die Polyandrie verliert mehr und mehr an Boden und die ganzen sittlichen Anschauungen der Leute scheinen sich zu heben. So geschah es voriges Jahr, daß ein Lama seines Amtes entsetzt wurde auf Grund unsittlichen Benehmens, ein Zeichen von Zucht, das früher ganz unerhört war. Erst das Christentum hat den Leuten den Gedanken nahe gebracht, daß die, welche Lehrer der Religion sein wollen, auch in ihrem Leben Thäter derselben sein müssen.

Kehren wir zum Schluß noch einmal in die Heimat zurück, so haben wir noch einige Worte über unsre Missionsschulen in Königsfeld und Niesky hinzuzufügen. Wir dürfen, Gott sei Dank, sagen, daß in beiden Instituten ein guter Geist herrscht und daß fleißig und treu gearbeitet wird. Die Schüler freuen sich in Niesky des eigenen Hauses, und es kann nicht geleugnet werden, daß das engere Zusammenwohnen und die nun mögliche genauere Zucht und Erziehung der Schüler von großer Bedeutung für ihre Ausbildung ist.

Unsre Erziehungsanstalten in Kleinwelke, woselbst die Kinder unsrer Missionare Erziehung und Unterricht empfangen, sind gefüllt und haben ihr Werk im Segen thun dürfen. Gegenwärtig ist der nicht mehr zu umgehende Neubau der Knabenanstalt in Angriff genommen. Selbstverständlich bringt dies manche Unbequemlichkeit mit sich, doch hoffen wir noch in diesem Jahre den äußeren Ausbau ganz und den inneren wenigstens zum Teil fertigstellen zu können.

Gottes Segen walte auch ferner über unsern lieben Missionskindern und nicht weniger über ihren Eltern!

Er, unser treuer Gott und Heiland, segne auch in dem neuen Jahre uns alle und fördere das Werk unsrer Hände! Er baue selbst mit seinem starken Arm sein Reich und lasse uns immer tiefer empfinden, welche Gnade es ist, daß wir ihm dabei Handreichung thun dürfen!

Das Missions-Departement.

Zur Jahresrechnung.

Es fällt uns wahrlich nicht leicht, dies Jahr abermals mit einer Mehrausgabe, und noch dazu mit einer so bedeutenden — *M.* 105,558. 39 — vor unsre Missionsgemeine hintreten zu müssen. (Zu dieser gesellt sich dann noch der Rest der vorjährigen Schuld in der Höhe von *M.* 10,479. 40, so daß die Gesamtschuld sich auf *M.* 116,037. 79 beläuft.) Zwar war die Einnahme des vergangenen Jahres, Dank der Gnade Gottes, eine gute, (sie übertraf die des Vorjahres um ca. 26,000 *M.*), aber die Ausgaben überstiegen auch diejenigen des letzten Jahres um ca. 53,000 *M.*

Geben wir zunächst einen kurzen Überblick über Einnahmen und Ausgaben.

Die Einnahmen aus unsren Gemeinen blieben gegen die des Vorjahres um etwa 15,800 *M.* zurück. Dieser Ausfall hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß unsre britische Provinz ca. 5300 *M.* und die amerikanische ca. 10,000 *M.* weniger aufbrachte, während in Deutschland die Beiträge sich fast auf der gleichen Höhe hielten. Der Ausfall in Amerika ist daraus zu erklären, daß unsre dortigen Brüder die gesteigerten Kosten der Alaska-Mission zu tragen hatten. Die Missionsprovinzen brachten, außer ihren Abgaben, für die allgemeine Kasse 1400 *M.* weniger auf. Die Beiträge unserer auswärtigen Freunde sind in Deutschland und der Schweiz um 19,000 *M.*, in England um 10,000 *M.* gestiegen. Die Einnahmen aus Vermächtnissen sind in Deutschland und in Amerika ebenfalls je um 19,000 *M.* gestiegen, während sie in England um ca. 24,000 *M.* fielen. Die Zinsen von Stiftungen blieben die gleichen wie früher. Der 5-Pfennig-Verein brachte etwa 200 *M.* mehr auf.

Zu den Ausgaben übergehend wenden wir zunächst unsern Blick dem Missionsaufwand auf den einzelnen Gebieten zu. Da ergiebt sich folgende Zusammenstellung.

Eine gegen das Vorjahr erhöhte Ausgabe hatten folgende Gebiete:

Labrador	ca. *M.*	2700.
Moskito	= =	18600.
Suriname	= =	26800.
Südafrika-Ost . . .	= =	2400.
Westindien	= =	2300.
	Summa ca. *M.*	52800.

Eine gegen das Vorjahr verminderte Ausgabe hatten folgende Gebiete:

Grönland	ca. *M.*	2500.
Indianer-Mission . .	- =	600.
Südafrika-West . . .	= =	8000.
Deutsch-Ostafrika . .	= =	3800.
Australien	= =	700.
Britisch-Indien . . .	= =	2000.
	Summa ca. *M.*	17600.

Die Ausgabe auf den Missionsgebieten ist also um etwa 35,000 *M.* höher als die vorjährige.

Sämtliche Posten unsrer Rechnung, welche den Betrieb der Mission in der Heimat betreffen, sind leider ebenfalls gestiegen; die Ausbildung der Missionare erforderte ca. 1000, die Pensionen ca. 3000, die Erziehung der Kinder ca. 7000, die Verwaltung ca. 6000, die außerordentlichen Ausgaben ca. 1400 *M.* mehr. Es darf uns nicht befremden, daß trotz aller Sparsamkeit diese Posten sich stetig erhöhen. Bei der wachsenden Ausdehnung des ganzen Werkes ergiebt sich eine Zunahme gerade dieser Summen naturgemäß von selber.

Der Gesamtaufwand stellt sich in diesem Jahre um 61,000 *M.* höher als im Vorjahr.

So viel ist aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, daß hauptsächlich die beiden Provinzen Moskito und Suriname die Schuld an der Erhöhung tragen. Es sind die Verhältnisse auf der Moskitoküste den Lesern unsres Blattes sicher nicht unbekannt. Infolge der seitens der neuen Regierung um ein Bedeutendes gesteigerten Zölle sowie des dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Niederganges ist der Betrieb der dortigen Mission um ein Beträchtliches verteuert worden. In Suriname dagegen sind der stets sich mehrenden Aufgaben und Ausgaben so viele, daß, wenn

wir auch nur die allernotwendigsten in die Hand nehmen, jedenfalls nicht zu erwarten steht, daß sich die Ausgaben wesentlich mindern werden. Was sodann die Ausgaben in der Heimat betrifft, so steht für die Zukunft eine Verminderung derselben keinesfalls in Aussicht; die auch hier unaufhaltsam wachsende Arbeit nötigt vielmehr unabweislich zur Vermehrung der Arbeitskräfte. Wir glauben endlich noch auf einen Punkt insbesondere hinweisen zu müssen. Die letzte Generalsynode hatte dem Missions-Departement zur Pflicht gemacht, möglichst entgegenkommend zu sein mit Gewährung von Erholungsurlaub an unsre Missionare. Es liegt uns fern, diese Anordnung kritisieren zu wollen, aber das müssen wir sagen, ihre Befolgung verursacht der Missionskasse allerdings ganz bedeutende Kosten, um so höhere, je mehr die Zahl unsrer Missionare steigt.

Nach dem allen kann es nicht anders sein, der Blick auf unsre Jahresrechnung muß uns sehr ernst stimmen. Wir dürfen es uns nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht verhehlen, daß unsre Mission sich in einer kritischen Lage befindet. Bis zu einem gewissen Grade kann es freilich uns zum Troste gereichen, daß fast sämtliche Missionsgesellschaften die gleiche Erfahrung machen. Und mancherlei läßt sich zur Erklärung dieses Umstandes anführen. Es ist unstreitig Missionszeit, eine Missionszeit, wie sie wohl kaum schon dagewesen. Der Herr läßt auf alten und neuen Gebieten allüberall neue Aufgaben erwachsen. Wie erfreulich dies auch ist, so leuchtet aber zugleich ein, daß diese Thatsache für die Missionsgemeine die unabweisliche Forderung bedeutend erhöhter Leistungen in sich schließt, zumal wir auch sehr empfindlich spüren, daß selbst draußen auf den Missionsgebieten der Wert des Geldes immer mehr sinkt und damit eine Verteuerung aller Bedürfnisse Hand in Hand geht, während zugleich auch die Zinsen unsrer festen Fonds fallen. So sind wir in der eigentümlichen Lage, einerseits den Herrn loben und preisen zu müssen, daß er sich aufgemacht hat, sein Reich gewaltiger als bisher zu bauen — wer ein Christ ist kann nicht anders — und doch auf der anderen Seite — menschlich zu sprechen — mit neuen schweren Sorgen und Nöten belastet zu werden. Schon vor zwei Jahren bei Gelegenheit der damaligen großen Mehrausgabe sprachen wir es aus, daß jedenfalls diese Lage der Mission uns, den Leitern des Werkes und allen unsern Mitarbeitern, eine Verpflichtung dringend auferlege, nämlich die, mit Treue und Gewissenhaftigkeit sparsam zu sein. Es waren damals nicht leere Worte, die wir

machten, wir haben gesucht darnach zu handeln. Fern aber sei es trotzdem von uns, der ernsten Frage uns verschließen zu wollen, ob wir, welche die Verantwortung zunächst tragen, es nicht hier und da doch an der bis ins kleinste gehenden Treue haben fehlen lassen. Wir bitten den Herrn, daß er uns zeige, wo dies der Fall gewesen, daß er uns die Fähigkeit schenke, dies auch ihm zu bekennen, damit wir es in Zukunft bessern.

Bei alledem glauben wir es aber doch offen aussprechen zu müssen, daß — menschlicher Voraussicht nach — eine Minderung unsrer Ausgaben kaum zu erwarten steht, zumal die Ursache ihrer Zunahme nicht sowohl in der Inangriffnahme neuer Gebiete, sondern in den gesteigerten Anforderungen der alten Gebiete liegt. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Generalsynode sein, unsern ganzen Missionsbetrieb auch nach der finanziellen Seite hin zu untersuchen und die Bestimmungen zu treffen, welche ein gesundes Vorwärtsschreiten ermöglichen, ohne uns zu hohe finanzielle Opfer aufzuerlegen.

So sehen wir die ganze äußere Lage unsres Missionswerkes an. Aber je ernster sie uns erscheinen will, desto mehr soll sie uns dazu veranlassen, unsre Zuflucht zu unsrem Herrn und Gott zu nehmen. Ja, ihn wollen wir immer wieder darum anflehen, daß er uns den Glauben erhalte, daß er uns den Mut stärke, da vorwärts zu gehen, wo er uns vorwärts gehen heißt, und das unverzagt zu thun, ja unbeirrt durch finanzielle oder sonstige Schwierigkeiten, die sich anscheinend unüberwindlich in den Weg stellen. — Liebe Freunde, es ist recht eigentlich jetzt eine der Hauptaufgaben unsrer Missionsgemeine, solches uns erbitten zu helfen: Nüchternheit und Treue, aber zugleich auch starken Glauben, fröhlichen Wagemut. Wir bitten euch herzlich darum, dieser Aufgabe eingedenk zu bleiben. Unvergessen ist ja noch bei uns die Erfahrung, welche wir in Anlaß der großen Mehrausgabe des Jahres 1894 gemacht haben. Welche Fülle helfender Liebe, welchen Reichtum göttlicher Gnade haben wir da schauen dürfen! Sollten wir nun verzagen und kleinmütig zweifeln? Nein, wir wollen nicht irre werden weder an der werkthätigen Liebe unsrer Missionsfreunde, noch an der Allmacht unsres Gottes. Euch, lieben Freunde, mehr noch aber ihm, dem Herrn, der über Bitten und Verstehen thun kann, legen wir unsre Not offen dar. Er lehre uns stark sein durch Stillesein und Hoffen und dabei eifrig im Helfen und Beten!

Zum Schluß aber noch ein aus warmem Herzen kommendes „Gott vergelts!“ allen lieben Freunden, welche im verflossenen Jahre wieder mit ihren Gaben und Gebeten uns unterstützt haben. Der Herr kennet sie alle mit Namen, die Geber innerhalb und außerhalb unsrer Gemeine, die Mitglieder des 5-Pfennig-Vereins, die Freunde diesseits und jenseits des Weltmeeres. Allen sei er ein reicher Vergelter nach seiner Gnade!

Die Sorgen alle aber, die auf unsrem Herzen heute liegen, und nicht zuletzt die Sorge über unsre Mehrausgabe, sowie alle die, welche sicher in dem neuen Jahre uns bedrücken werden, wollen wir dem in das Herz sagen, der das Heil ist für alle Welt, auch für unsre Seelen. Zu ihm blicken wir in allen Dingen auf, seien es große, seien es kleine, äußere oder innere; denn alles Heil kommt von ihm allein.

„Es ist in keinem Anderen Heil!“

Das Missions-Departement
der Unitäts-Ältesten-Konferenz.

Bemerkungen zu den statistischen Tabellen.

Wir fügen unsrem Jahresbericht diesmal drei statt der bisher üblichen zwei statistischen Tabellen bei. Der Überblick über den Stand unsrer Missionsarbeiter sowie die Missionsgemeinen wird dadurch erleichtert.

Tab. A. enthält die Übersicht über den Stand unsrer Christengemeinen. Ein Vergleich mit den früheren Übersichten zeigt, daß diese Tabelle eine Umgestaltung erfahren hat. Die neue Darstellung läßt leichter und klarer den thatsächlichen Bestand unsrer Gemeinen hervortreten, indem eine schärfere Scheidung als bisher zwischen den wirklichen „Gemeinmitgliedern" und den nur „in der Pflege der Missionare Stehenden" vorgenommen worden ist. Vergleicht man die Gesamtsumme der Letztgenannten mit derjenigen des Vorjahres, so scheint sich eine Abnahme um etwa 600 Personen zu ergeben. Thatsächlich hat allerdings eine solche auf einzelnen Gebieten stattgefunden, so namentlich in Westindien; offenbar sind infolge des dort herrschenden Notstandes viele nach anderen Orten verzogen und damit aus unsrer Pflege geschieden. Dieser Rückgang würde an sich aber durch sonstige Zunahme wohl reichlich aufgewogen werden. Wenn sich trotzdem eine Verminderung ergiebt, so hat das seinen Grund vielmehr darin, daß bei Aufstellung dieser neuen Tabellen eine schärfere Fassung des Begriffes „in unsrer Pflege" erfolgt ist, so daß eine Anzahl der früher in diese Rubrik Aufgenommenen gestrichen wurde. In der That hat nicht eine Abnahme, sondern vielmehr eine Zunahme der wirklichen Mitgliederzahl unsrer Missionsgemeinen stattgefunden.

Tab. B. giebt Einsicht in die Zahl unsrer europäischen und eingeborenen Arbeiter und bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Tab. C. bietet die Übersicht über das Schulwesen. Neu ist auf derselben, daß die höheren Schulen getrennt aufgeführt werden.

Rechnungs-Auszug

der

Unitäts-Missions-Diakonie

vom Jahre

1896.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)			16,981	93		
2) Britische „			29,903	33		
3) Amerikanische „ Provinz	9,203	04				
dazu von „the Society of the United Brethren for propagating the Gospel among the Heathen" in Bethlehem (D. 4000.—)	16,000	—	25,203	04		
			72,088	30		
4) Missionsprovinzen:						
Westindien, westliche Provinz	700	—				
„ östliche „	1,151	—				
Suriname	1,564	60	3,415	60	75,503	90
II. Beiträge von Freunden unserer Mission:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)						
a. Sozietäten und Diaspora, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrages*)	39,548	12				
b. Missionsvereine und einzelne Freunde	75,954	--	115,502	12		
			118,330	67		
2) Britische Provinz			459	76	234,292	55
3) Amerikanische Provinz						
III. Vermächtnisse:						
1) Legate:						
a. Deutsche Provinz	39,364	05				
b. Britische „	63,239	08				
c. Amerikanische Provinz	20,161	52	122,764	65		
2) Zinsen von Stiftungen:						
a. Deutsche Provinz . Mk. 25,378 46						
Crakau-Stiftung . „ 26,935 29	52,313	75				
b. Britische Provinz	21,915	67				
c. Amerikanische Provinz	340	—	74,569	42	197,334	07
IV. Beiträge von Fünfpfennig-Vereinen:						
1) Deutsche Provinz			12,908	11		
2) Britische „			269	33		
3) Amerikanische Provinz			950	28	14,127	72
V. Interessenüberschuß:					1,025	27
Einnahme Mk.					522,283	51
Diesjährige Mehrausgabe „					105,558	39
Mk.					627,841	90

Rechnungs-Abschluß siehe umstehend.

*) Mk. 9,900.— werden jährlich an die Diasporakasse abgeliefert, weil die Diasporaarbeiter aus den Kreisen, welche sie besuchen, sehr namhafte Beiträge für unser Missionswerk erhalten und somit als Sammler angesehen werden können.

	Reise- u. Ausrüstungskosten sowie Unterhalt besuchender Missionare.	Zuschuß zum dortigen Bedarf.	Summa.
I. Missionsaufwand:			
Grönland . . . . . Mk.	1,076 17	14,957 86	16,034 03
Labrador*)	8,786 32	— —	8,786 32
Alaska**)	— —	— —	— —
Nordamerika (Indianermission) . . .	2,706 76	9,129 64	11,836 40
Moskitoküste	16,757 41	53,722 67	70,480 08
Demerara	— —	4,400 —	4,400 —
Suriname	32,439 61	49,188 34	81,627 95
Südafrika, westl. Provinz	3,362 80	7,072 67	10,435 47
„ östl. „	10,135 81	37,487 59	47,623 40
Ost-Afrika (Nyasa-Land)	6,549 64	23,882 16	30,431 80
Australien***)	— —	338 —	338 —
Britisch-Indien (Westhimalaya) . . .	7,748 74	12,167 66	19,916 40
	89,563 26	212,346 59	301,909 85
Westindien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .		8,083 92	
dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselben		17,745 63	
Mehrausgabe der westindischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten (s. umstehend)		8,682 36	34,511 91
			336,421 76
II. Ausbildung von Missionaren:			
in der Missionsschule zu Niesky . . .	16,509 61		
in der Missionsvorschule zu Königsfeld .	4,648 77	21,158 38	
in England und Nordamerika . . .		4,952 59	
f. ärztl. Missionare in deutsch. u. britisch. Provinz		4,613 08	30,724 05
III. Pensionsaufwand:			
für 63 Ehepaare und 9 Witwer . . .	96,424 12		
abzüglich Zins des Sustentations-Fonds 37,419 90			
und Zins einer fürstl. Stiftung . 30,619 96	68,039 86	28,384 26	
für 97 Witwen	56,576 65		
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds	5,698 —	50,878 65	79,262 91
IV. Erziehungsaufwand:			
für 213 Kinder in Anstalten und Familien .	94,442 64		
„ 72 größere Knaben in Gewerben und Lehr-Instituten	22,869 30		
„ 28 größere Mädchen	4,690 20	122,002 14	
abzügl. Zins des Erziehungsfonds . .		2,957 50	119,044 64
V. Verwaltungsaufwand:			
Unterhalt des Missionsdepartements in U.A.C.		15,192 51	
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten	31,409 61		
Hauskosten, Schreib- und Packmaterial .	5,298 06	36,707 67	
Porti und Frachten		3,024 36	
Bücher und Zeitschriften	731 71		
dazu: diesj. Mehrausgabe des Missionsblattes	1,891 83	2,623 54	57,548 08
VI. Außerordentliche Ausgaben:			
a. Unterstützungen in besonderen Fällen .		3,040 05	
b. Visitationsreise nach Suriname . .	518 —		
sonstige Reisen in Missionsangelegenheit .	1,282 41	1,800 41	4,840 46
		Ausgabe Mk.	627,841 90

*) Mit Ausnahme obiger Reise- und Ausrüstungskosten, hat die Labrador-Missions-Gesellschaft, S. F. G. in London, den sonstigen Bedarf dieser Mission tragen können.

**) Der Bedarf dieser Mission ist vollständig von der Nord-Amerikanischen Provinz aufgebracht worden.

***) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

Westindische Anstaltenrechnung vom Jahre 1896.

Ausgabe.	M.	₰	M.	₰
Bewilligung für die Lehrerbildungsanstalt in Jamaika, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	5,100	—		
Desgl. für die Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst	1,500	—		
Desgl. für das theologische Seminar in St. Thomas	4,000	—		
Aufwand der Lehrerinnenbildungsanstalt in Antigua, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	2,282	36	12,882	36
Einnahme.				
1 Jahr Zins des Anstaltenkapitals von M. 120,000. à 3½%			4,200	—
Mehrausgabe wie umstehend Mk.			8,682	36

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie vom Jahre 1896.

	M.	₰	M.	₰
Es verblieb zu Ende 1895 eine Schuld von	43,160	07		
zu deren Tilgung bis Ende 1896 eingegangen sind:				
aus Deutschland . M. 10,186 49				
= der Schweiz . . 2,832 56				
= Holland . . . 1,289 42				
= Dänemark u. Norwegen 306 21				
= Rußland . . 672 35				
M. 15,287 03				
= Großbritannien . . 582 67				
= Nord-Amerika . . 9,801 40				
= unsern Missionsgebieten 7,009 57	32,680	67*		
bleibt ungetilgter Schuldrest vom Vorjahr*	10,479	40**		
Die Rechnung von 1896 ergiebt eine **Mehrausgabe** von . . .	105,558	39		
mithin schließt unsere heurige Rechnung mit **einer Schuld** von . . . . . M.			116,037	79

* Von diesen Mk. 32,680. 67 sind ziemlich ¾ der Gaben von Mitgliedern der Brüdergemeine.

** Dieser Schuldrest von 1895 ist laut Missionsblatt No. 8 (August) 1897 bis dahin auf Mk. 6,032. 73 vermindert worden.

Gesamt-Aufwand der Mission im Jahre 1896.[1]

Grönland		*M.*	19,280 —
Labrador		.	82,730 —
Alaska		.	36,650 —
Nord-Amerika (Indianer-Mission) . . .		.	14,510 —
Moskitoküste		.	94,450 —
Demerara		.	11,300 —
Suriname		.	280,520 —
Süd-Afrika, westliche Provinz . . .		.	144,950 —
= östliche = . . .		.	81,680 —
Ost-Afrika (Nyassa-Land) . . .		.	32,400 —
Australien		.	3,840 —
Britisch-Indien (West-Himalaya) . . .		.	26,500 —
Westindien, östliche Provinz .	*M.* 160,780. —		
= westliche = .	= 163,470. —		
= Anstalten . .	= 60,000. —		384,250 —
		M.	1,213,060 —
Ausbildung von Missionaren . . .		.	33,630 —
Pensionsaufwand		.[2]	160,260 —
Erziehungsaufwand		.[2]	124,660 —
Verwaltungsaufwand		.[2]	80,680 —
Außerordentliche Ausgaben . . .		.	4,840 —
	Total	*M.*	1,617,130 —

[1] In dieser Zusammenstellung sind sämtliche Unkosten der Missionsgebiete aufgeführt.

[2] Diese Zahlen stimmen nicht mit denen der Jahresrechnung überein, weil an dieser Stelle verschiedene, für die Jahresrechnung durch Zinsen und besondere Vereine gedeckte, dort schon in Abzug gebrachte Ausgaben zugezählt sind.

A. Bestand unserer Gemeinen

Missionsprovinzen.	Seelenzahl der getauften Gemein-									
	Bestand Ende vorigen Jahres.	Abnahme durch			Zunahme durch					
		Tod.	Trennung.	Wegzug in andere Gemeinen.	Heidentaufen. Erwachsene.	Heidentaufen. Kinder.	Geburten in der Gemeine.	Wiederaufnahme.	Zuzug aus unseren anderen Gemeinen.	Zuzug aus anderen Kirchengemeinschaften.
1. Grönland	1662	37	—	25	—	—	62	—	34	—
2. Labrador	1307	95	—	21	1	—	45	—	18	—
3. Alaska	421	26	—	—	28	—	?	?	?	?
4. Nordamerika (Kanada u. Kalifornien)	309	?	?	?	?	?	?	?	?	?
5. Jamaika	17398	199	1006	169	2	—	695	129	114	77
6. St. Thomas u. St. Jan	1976	56	80	47	—	—	69	46	26	6
7. St. Croix	2803	112	45	43	—	—	113	5	29	54
8. Antigua	7911	184	452	110	—	—	294	329	52	35
9. St. Kitts	3997	138	104	29	—	—	139	50	11	26
10. Barbadoes	4261	88	519	27	—	—	127	—	32	24
11. Tabago u. Trinidad	3324	59	218	20	—	—	139	74	91	68
12. Demerara	808	18	27	14	—	—	29	—	—	—
13. Moskitoküste	4773	73	263	22	45	72	124	23	3	2
14. Suriname	27578	617	—	2622	101	—	703	—	2598	243
15. Südafrika-West	8668	281	117	30	75	48	342	81	99	13
16. Südafrika-Ost	3867	75	83	95	113	81	125	3	72	96
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. " " Unyamwesi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	109	7	1	—	1	4	1	6	—	6
20. " Queensland	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	60	1	—	—	1	—	—	—	—	—
Summa	91232	2066	2915	3274	369	205	3007	746	3179	650

auf den Missionsgebieten.

Mitglieder.			Gemein-Klassen.			Außerdem in der Pflege der Missionare			Gesamtsumme der Gemeinglieder und der in Pflege Stehenden.	Nationalhilfe.			Innere Personalveränderungen.			
Gesamt-																
Abnahme.	Zunahme.	Bestand Ende dieses Jahres.	Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten).	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	in Summa.		Versammlungshalter.	Andere Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen.	Paare getraut.	In Kirchenzucht verfallen.	Aus der Kirchenzucht entlassen.
62	141	1741	870	239	632	4	—	4	1745	7	25	6	13	11	56	45
116	64	1255	473	315	467	7	6	13	1268	14	19	22	33	35	131	57
?	135	556	228	158	170	34	—	34	590	10	14	1	30	29	33	11
?	41	350	150	50	150	?	?	?	350	?	?	?	?	?	?	?
1374	1017	17041	7220	2086	7735	—	—	—	17041	21	182	116	284	122	158	81
183	147	1940	1098	140	702	—	179	179	2119	4	12	21	68	5	3	16
—	1	2804	1307	430	1067	—	—	—	2804	4	17	25	85	24	66	25
36	—	7875	3211	1300	3364	—	—	—	7875	9	57	59	229	73	107	323
45	—	3952	1419	773	1760	—	—	—	3952	9	27	36	37	35	74	35
451	—	3810	1703	297	1810	—	—	—	3810	18	31	28	83	38	42	34
—	71	3395	1538	453	1404	—	—	—	3395	12	42	38	71	34	126	80
59	29	778	357	12	409	—	21	21	799	9	15	6	21	13	12	—
358	269	4684	832	1306	2546	55	113	168	4852	6	39	21	42	28	106	32
3239	3745	28084	8443	9250	10391	211	587	798	28882	35	214	220	452	112	126	115
428	658	8898	2753	2176	3969	271	749	1020	9918	18	138	114	200	92	119	94
253	490	4104	1623	609	1872	497	617	1114	5218	49	27	70	124	37	104	50
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	12	113	45	13	55	3	13	16	129	—	—	—	4	1	—	—
—	2	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
1	1	60	29	8	23	1	2	3	63	1	1	—	—	—	2	—
6613	6823	91442	33301	19615	38526	1083	2287	3370	94812	226	860	783	1776	689	1265	998

B. Bestand der Arbeiter auf unseren Missionsgebieten.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenplätze.	Europäische Missionare.				Eingeborene Arbeiter.					
			Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versammlungshalter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.
1. Grönland	6	—	8	8	1	—	—	—	—	7	25	6
2. Labrador	6	—	13	13	4	3	—	—	—	14	19	22
3. Alaska	3	3	5	5	1	4	—	—	—	10	14	1
4. Nordamerika, (Canada und Süd-Kalifornien	4	—	5	5	—	1	—	—	1	—	—	—
5. Jamaika	20	6	12	12	2	1	8	7	3	21	182	116
6. St. Thomas und St. Jan	5	—	2	2	—	—	1	1	2	4	12	21
7. St. Croix	3	—	1	1	1	—	—	—	—	4	17	25
8. Antigua	8	4	3	3	1	—	2	2	2	9	57	59
9. St. Kitts	4	—	2	2	—	—	1	1	—	9	27	36
10. Barbadoes	4	1	1	1	—	—	2	2	—	18	31	28
11. Tabago und Trinidad	4	3	3	3	—	—	1	—	2	12	42	38
12. Demerara	1	—	—	—	—	—	1	1	—	9	15	6
13. Moskitoküste	13	2	12	12	2	—	1	1	4	6	39	21
14. Suriname	24	5	37	37	7	6	—	—	5	35	214	220
15. Südafrika-West	10	8	22	22	1	—	2	3	1	18	138	114
16. Südafrika-Ost	10	3	13	13	1	—	—	—	4	49	27	70
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	4	—	4	4	3	1	—	—	—	—	—	—
18. " " Unyamwesi	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
20. " Queensland	1	—	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	3	1	8	8	2	2	—	—	—	1	1	—
	135	36	156	156	28	21	19	18	24	226	860	783

C. Bestand unserer Schulen auf den Missionsgebieten.

Missionsprovinzen.	Tagesschulen.											Sonntagsschulen.									Gehilfen-schulen.			
	Anzahl.		Schülerzahl.					Lehrpersonal.				Anzahl.		Schülerzahl.				Lehrpersonal.						
			Christen.		Heiden.																			
	Auf der Hauptstation.	Auf den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Summa.	Auf der Hauptstation.	Auf den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Erwachsene.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Summa.	Anzahl.	Lehrkräfte.	Schüler.	Schülerinnen.
1. Grönland	9	27	232	216	—	—	448	25	11	1	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	14	—
2. Labrador	5	—	102	106	—	—	208	6	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Alaska	2	—	35	34	—	—	69	2	1	—	3	1	—	19	15	43	77	5	—	5	—	—	—	—
4. Nordamerika (Canada und Süd-Kalifornien)	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	—	—	—	—
5. Jamaika	38	37	4536	4606	—	—	9142	58	42	69	169	27	?	1622	1600	2949	6171	462	—	462	2	5	29	23
6. St. Thomas u. St. Jan	4	3	234	247	—	—	481	2	6	14	22	5	1	241	322	471	1034	25	50	75	—	—	—	—
7. St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	261	368	422	1051	20	43	63	—	—	—	—
8. Antigua	9	3	1127	1060	—	—	2187	8	12	54	74	9	4	804	909	823	2536	69	95	164	1	2	—	12
9. St. Kitts	4	3	767	794	—	—	1561	4	14	13	31	4	2	361	413	1277	2051	58	76	134	—	—	—	—
10. Barbadoes	8	11	1450	1425	—	—	2875	23	10	15	48	4	6	448	634	441	1523	50	61	111	—	—	—	—
11. Tabago und Trinidad	7	2	558	535	—	—	1093	8	5	17	30	8	4	266	297	1098	1661	52	39	91	—	—	—	—
12. Demerara	2	—	72	149	—	—	221	5	3	4	12	2	—	65	52	49	166	8	—	8	—	—	—	—
13. Moskitoküste	14	2	337	288	17	12	654	10	2	13	25	13	2	361	408	64	893	24	19	43	1	2	11	—
14. Suriname	19	4	1213	1298	—	—	2511	59	17	3	79	5	—	180	160	—	340	9	—	9	—	—	—	—
15. Südafrika-West	13	5	874	981	104	80	2039	16	19	13	48	2	1	252	100	50	202	5	—	5	1	2	17	—
16. Südafrika-Ost	10	12	352	355	248	231	1186	25	11	4	40	10	1	15	65	324	404	28	9	37	—	—	—	—
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. " " Unyamwesi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	2	—	18	17	1	—	36	—	2	2	4	2	—	24	15	4	43	—	4	4	—	—	—	—
20. " Queensland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	6	1	3	4	33	8	48	5	2	2	9	1	—	4	4	—	8	1	—	1	—	—	—	—
	152	110	11910	12115	403	331	24759	256	158	224	638	96	21	4723	5362	8015	18160	816	396	1212	5	15	71	35

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1897 auf unsren Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze. **I. Nord-Amerika.** Angestellte Personen.

1. Grönland. (Angefangen 1733.)

Neu-Herrnhut. Geschw. Martin Starik [Pfeiffer], D.
= Friedrich Gärtner [Christophersen], D.
Umának . . = Otto Heinke [Götz], D.
Lichtenfels . . = Traugott Zucher [Pathe], D.
Lichtenau . . = Paul Zucher [Arnstadt], D.
der verw. Br. Johannes Hinz, D.
Igdlorpait . . Geschw. Adolf Riegel [Stamm], D., Präses.
Friedrichsthal . = Emil Albert Schärf [Schütz], D.
= Ernst Bohlmann [Herzog], D.

6 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 1745 Personen in Pflege.

2. Labrador. (1771.)

Nain . . . . Geschw. Albert Martin [Oehlmann], D., Präses.
= Eugen Lundberg [Lemmerz], D.
= Siegmund Waldmann [Besdo], D.
der led. Br. Friedrich Gericke, D.
Hoffenthal . . Geschw. Gustav Renatus Schulze [Just], D.
= Walter Whatley Perrett [Ridgway], D.
der led. Br. Friedrich Nestle, D.
Okak . . . . Geschw. Otto Eckhardt [Walter], D.
= Christian Schmitt [Batz], D.
Hebron . . . = Heinrich Simon [Gärtner], D.
= Adolf Hlawatscheck [Schmiedecke], D.
= Squire Joseph Townley [Ridgway], D.
Nama . . . = Andreas Asboe [Zippel], D.
Makkovik . . = Hermann Th. Jannasch [Miertsching], D.

Auf der Reise dahin: Geschw. Adolf Stecker [Pietschmann], D.
der led. Br. Paul Schmidt, sowie
die led. Schw. Elisabeth Langerfeld als Braut des led. Br. Friedrich Gericke und
die led. Schw. Elisabeth Pfrunder als Braut des led. Br. Friedrich Nestle.

Dahin berufen: der led. Br. Paul Hettasch und als dessen Braut die led. Schw. Ellen Koch.

6 Plätze. 33 Missionsgeschwister. 1268 Personen in Pflege.

3. Alaska. (1885.)

Bethel mit **Quinhagamute.**
Geschw. J. Hermann Romig [Ervin], D., Präses.
= Benjamin Helmich [Lichty].
die led. Schw. Mary Mack, Hilfsmissionarin.
Ougavigamute mit **Quichaluk** und **Tulaksagamute.**
Geschw. John Hermann Schoechert [Lebus], D.
Carmel (Nushagak) = John Killbuck [Romig], P.
der led. Br. Samuel H. Rock, D.
die led. Schw. Mary Huber, Hilfsmissionarin.
= = = Emma Huber, =
= = = Philippine Cecilia King, Hilfsmissionarin.
Zum Besuch in Amerika: Geschw. Ernst L. Weber [Detterer], D.
3 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 590 Personen in Pflege.

4. Indianer-Gebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. (1734.)

Bei den **Delawares.**
New-Fairfield . Geschw. Theodor Manasse Rights [Riegel], D.
= Ole Ingebregtsen [Forbord], D., Missionsgehilfe.
die led. Schw. Dora Miller, Lehrerin.
New-Westfield . Geschw. Charles Steinfort [Freeland], P.
(Ottawa P. O. Franklin Co. Kanzas.)

Süd-Kalifornien.
Potrero. . . . Geschw. William H. Weinland [Jost], D.
der verh. Br. Capt. John Morongo, Missionsgehilfe.
Martinez . . . Geschw. David J. Woosley [Hirst], D.
4 Plätze. 12 Missionsgeschwister. 350 Personen in Pflege.

II. Westindien.

A. Westliche Provinz. (1754.)

Die Westliche Provinzial-Konferenz.
George Henry Hanna in Lititz, Ep., Vorsitzender ad. int.
Frank Wilde in Bethabara, P., Kassierer.
August Westphal in Fairfield, D., Sekretär.

5. Jamaika.

Fairfield . . . Geschw. August Westphal [Romig], D.
= Joseph Craig [Harvey], D., Direktor der Lehrerbildungsanstalt.
der led. Br. Frederick Weiß.
New-Eden mit **Aberdeen** } . Geschw. James Gale [Senior], D.
Irwinhill . . . der verw. Br. Charles P. Watson, D.

New-Carmel . .	Geschw. Samuel Clayton Ashton [Boyd], D.
Dober	der verh. Br. J. E. Cambridge, Missionsgehilfe.
New-Bethlehem .	Geschw. Edmund Seiler [Alexander], D., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. der verh. Br. J. Seal, Missionsgehilfe.
New-Fulneck mit Merrywood	Geschw. Richard Gale [Belfford], D. der verh. Br. Wilhelm Reid, Missionsgehilfe.
Carisbrook mit Newton	Geschw. James Carnegie [de Paß], D.
New-Nazareth .	= Leonhard Bourquin [Mücke], D.
Beaufort . . .	= Richard Meek [Senior], D.
Salem (New-Hope)	= Friedrich Williger [Elsner], D.
Lititz mit Ballards Valley	der verw. Br. George Henry Hanna, Ep.
Bethany m. Beulah	Geschw George Henry Lopp [Oehler], D.
Mizpa m. Ritchies	= Ernest J. Harvey [Watt], D.
Moravia . . .	= Fred Smith [Fischer], D., ad inter.
Broadleaf . . .	= Archibald Clarke [Simmonds], D.
Bethabara . . .	= Frank Plant Wilde [Wolle], P.
Patrik Town .	= William Morris [Cambridge], D.
Springfield . .	= Peter Larsen [Kölbing], P.
Kingston . . .	= Jonathan Reinke [Caffrey], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Phil. Hermann Smith [Hanna], D.

Dahin berufen: die led. Schw. Clementine Beck als Braut des led. Br. F. Weiß.

20 Plätze. 45 Missionsgeschwister. 17041 Personen in Pflege.

B. Östliche Provinz.

Die Östliche Provinzial-Konferenz.

Edwin Carpenter Greider in St. Thomas, P., Vorsitzender.
Augustus B. Romig in St. Johns, Antigua, D. Kassierer.
Paul Bartels in Bethesda, St. Kitts, D., Sekretär.

a. Dänisch-Westindien.

6. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut .	von St. Thomas aus bedient.
Nisky	Geschw. Edward Foster (Buckley), D., zugleich Direktor des theologischen Seminars. der led. Br. Joseph Martin, Missionsgehilfe.
Stadt St. Thomas	Geschw. Edwin Carpenter Greider (Reinecke), P. Präses und Vorsteher. der led. Br. Joseph Matthias, Missionsgehilfe.
Bethanien (St. Jan)	von Emmaus aus bedient.
Emmaus . . .	Geschw. William Allen (Spogen), P.

5 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2119 Personen in Pflege.

7. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . vacat.
Friedensberg . . der verw. Br. Reinhard Klesel, D., Präses.
Friedensfeld . . Geschw. Matthaeus Wolter (Ocker), D., Vorsteher.

3 Plätze. 3 Missionsgeschwister. 2804 Personen in Pflege.

b. Englisch-Westindien.

8. Antigua. (1765.)

St. Johns mit **Bethany** und **Potters.**
der led. Br. Augustus B. Romig, D., Präses von Antigua, zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt in St. Johns.
Geschw. John Weiß (Mellowes), D.
Greenbay mit **Five-Islands** Geschw. Oliver Oskar Haynes (Simonds), D.
Gracehill mit **Cana** Geschw. Callender Smyth (Grunert), P.
Gracebay . . . der verh. Br. Joseph Josiah Walter, Missionsgehilfe.
Cedarhall . . . Geschw. Samuel L. Thaeler (Gruhl), P.
Newfield . . . . der verh. Br. Joseph Christopher, Missionsgehilfe.
Lebanon . . . Geschw. John D. Roß (Sill), D.
Gracefield . . . von St. Johns aus bedient.

8 Plätze. 13 Missionsgeschwister. 7875 Personen in Pflege.

9. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Jacob Howard (Pfrunder), D.
Bethesda . . . = Paul Bartels (Grau), D., Präses und Vorsteher.
Estridge . . . = Joseph Francis (Odlum), D.
Bethel . . . . wird von Estridge aus bedient.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3952 Personen in Pflege.

10. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . Geschw. Simon Sylvanus Southwell [Whitefield], D.
Bridgetown mit **Gracehill** Geschw. Clement T. Oehler [Cullen], P., Präses und Vorsteher.
Mount Tabor. Geschw. Alexander Pilgrim [Moore], D.
Cliftonhill . . wird von Mount Tabor aus bedient.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3810 Personen in Pflege.

11. Tabago (1790, erneuert 1827) und **Trinidad** (1890).

Tabago.

Montgomery mit **Spring Gardens** } der led. Br. Fritz Lewis, Missionsgehilfe ad interim.
Moriah . . . . Geschw. Theodor L. Clemens [Mercer], P., Präses und Vorsteher von Tabago, und Präses von Trinidad.
Bethesda . . . der led. Br. Charles Julian, D.

Trinidad.

Port of Spain mit **Chaguanas** und **Manantao.**
Geschw. Marc Richard [Schordan] D. (Port of Spain).
der verh. Br. John Jack, Missionsgehilfe in Manantao.
Dahin berufen: Geschw. Fred. Ernest Lennox [Stanfield], D.

4 Plätze. 9 Missionsgeschwister. 3395 Personen in Pflege.

III. Mittel-Amerika.

12. Moskitoküste. [1848.]

Bluefields . . Geschw. Wilhelm Siebörger [Röper], P., Präses.
= Heinrich Ziock [Höhne], D., Vorsteher.
= Gottfried Daniel Carlsson [Binder], D.
der led. Br. Samuel L. Morris.
Rama . . . Geschw. Ernst Karl Kuschnig [Kleinschmidt], D.
Magdala . . = Aug. Hermann Berckenhagen [Schuler], P.
der verh. Br. Joseph Fisher, Missionsgehilfe.
Tasba Pauni (Bethania) der verh. Br. Joseph Blair, ad int.
Sharon mit **Karawala** Geschw. Jacob Lewis [Holt], D.
Ephrata . . Geschw. Hermann Beck [Schütz], D.
Quamwatla . = Friedrich Kern [Hettasch], D.
Karata . . . = Heinrich Schubert [van Calker], D.
Kukallaya mit **Layasiksa** = Felix Weinstein [Vogt], D.
Yulu mit **Wasla** = Leonhard Reichel [Bourquin], D.
der verh. Br. Benjamin Garth, Missionsgehilfe in Wasla.
Twappi. . . = verw. = Anton Arbeiter, D.
Dakura . . . Geschw. Ernst Gebhardt [Leupold], D.
Sandy Bay . = Paul Colditz [Schlosser], D.

Dahin berufen: der led. Br. Theophilus Martin.

13 Plätze. 32 Missionsgeschwister. 4852 Personen in Pflege.

IV. Süd-Amerika.

13. Demerara. Britisch Guayana. [1878.]

Graham's Hall mit Beterverwachting.
Geschw. John Dingwall [Denton], D., dahin berufen.

1 Platz. 2 Missionsgeschwister. 799 Personen in Pflege.

14. Suriname. (Niederländisch-Guyana.) [1735.]

Paramaribo . Geschw. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], P., Präses.
= Adolf Schärf [Schneider], P., Vorsteher.
= Leonardus E. de Blocq van Scheltinga [von der Osten], D.
= Harm Slink [Erkamp], D.
= Wilhelm Demelt [Menze], D.
= Wilh. Schöberlein [Rupprecht], D.
= Karl Alfred Beck [Riis].
= Richard Voullaire [Voullaire], P.
= Johannes Hettasch [Kern], D.
= Ludwig Schütz [Jensen], D.
der verw. Br. Paul Schmiedecke, D.
Geschw. Ernst Enkelmann [Häfner], D.
= Wilhelm Illg [Maasberg].
= Paul Hellström [Irion], D.
= Wilhelm Kersten [Hasewinkel], D.
= Theophilus Hellström [Steinmann], D.
der led. Br. Heinrich Pawel.
die led. Schw. Emmy Louise Berthold für die Bewahrschule.

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) Geschw. Gustav Wilhelm Stolz [Kühn], D., ad interim.

Wanica (3. Stadtkirche). Geschw. Fr. Anton Richter [Lattke], D.

Combè (Vorstadtkirche). = Wilhelm Burow [Breuninger], D., ad interim.

Beekhuizen . . der led. Br. Samuel Prellwitz.

Clevia . . . . Geschw. Ernst Adolf Renkewitz [Weyberg], P.

Rust en Werk . = Heinrich Julius Höpner [Beyer], D.

Leliendal mit **Wederzorg** und **Marienburg** } Geschw. Gottfried Buck [Mogritz], D.

Heerendyk mit **Helena Kreek** } . Geschw. Albert Linsi [Weyberg], D.

Domburg . . . = Hermann Oskar Peuker [Oelmann], D.

Charlottenburg . = Constantin Heller [Fricke], D.

Potribo . . . = Carl Heinrich Scholze [Gerhardt], D.

Bersaba . . . = Ernst Eckardt [Hautz], D.

Catharina Sophia = Gottfried Freytag [Kunz], D., ad int.

Salem mit **Hamilton** } . . = Karl Gustav Wilhelm Mählig [Bau], D.

Waterloo . . . = August Müller [Bullinger], D.

Neu-Nickerie . . = James Dingemans [Dethering], D.

Berg en dal mit **Koffykamp** } . = Rudolf Schoett [Schmitt], D.

Wanhatti . . . = Friedrich Wilhelm Zuch [Kuhnt], D.
der verh. Br. Moses Rymann, Missionsgehilfe.

Albina . . . . Geschw. Jonathan Kersten [van Calker], P.

Ganfee . . . . der verh. Br. Samuel Treu, Missionsgehilfe.
Maripastoon . . = = = Johannes King, =
Kwattahede . . = = = Johannes Hiwat, =
Makaipingo . . = = = Eduard Bern, =

Zum Besuch in Europa: Geschw. Joh. Theodor Weese [Eichenauer], D.
= Paul Alexander Wehle [Hasting], D.
= Louis Tempel [Reinwart], D.
= Karl August Weigel [Grasse], D.
der verw. Br. Samuel Glöckler, D.
die verh. Schw. Pauline Demelt.

Dahin berufen: der led. Br. Otto Staude, D., und als dessen Braut die led. Schw. Pauline Kronbach;
der led. Br. Adolf Horschig, D., und als dessen Braut die led. Schw. Martha Hilbig;
der led. Br. Henry Weiß, D., und als dessen Braut die led. Schw. Ellen Koch;
die led. Schw. Frieda Rinderknecht als Braut des verw. Br. P. Schmiedecke;
die led. Schw. Jacqueline Merwart als Diakonissin.

24 Plätze. 92 Missionsgeschwister. 28882 Personen in Pflege.

V. Afrika.

15. Südafrika, westliche Provinz.

(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit **Twistwyk, Berõa** und **Greyton.**
Geschw. Paul Hennig [Gemuseus], P., Präses und Vorsteher der Mission.
= Gustav Wedemann [Drexler], D., Vorsteher von Gnadenthal.
= Adolf Emil Schmidt [Fiddecke], D., Gehilfe und Stellvertreter des Vorstehers.
= Theophilus Renkewitz [Kamm], P., für die Gehilfenschule,
= Karl Schreve [Marx], D., für die Schule.
= Karl Gust. Paul Mosel [Kücherer] D.
= Paul Andrag [Siebörger].
der verh. Br. Josua Jonker, Missionsgehilfe in [Twistwyk.

Mamre im Distrikt Groenekloof.
Geschw. Friedr. Wilhelm Kunick [Jannasch], P.
= Hermann Bau [Baur], D.
= Emil Poiet [Ledoux], D.

Pella (Johanneskirche) Geschw. Isaak Uys [Conrad], D.
Kapstadt (Moravianhill) = Kristian Wolter [Aastrup], D.
Goedverwacht . Geschw. Karl August Wagner [Schärf], P.
= Richard Marx [Keil], D.

Wittewater . . Geschw. Ernst Julius Schütz [Spieseke], D.
= Karl Jonas [Stompje], D.
Elim . . . . = Heinrich August Kunick [Christoph], P.
= Ernst Rudolf Lemmerz [Keil], D.
= Samuel Will [Müller].
Enon mit **Etembeni, Elindèle** und **Port Elizabeth.**
Geschw. Friedrich Rauh [Baur], D.
= Franz Chleboun [Resemann], D.
Clarkson mit **Snyklip** und **Palmiet Revier.**
Geschw. Karl Günther [Schärf], D.
Witkleibosch . = Ernst Wilhelm Schaaf [Schwarz], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Traug. Wilhelm Zimmermann [Heinrich], D.
Dahin berufen: der led. Br. Hermann Birnbaum und als dessen Braut die verw. Schw. Eleonore Ledoux geb. Redslob.
10 Plätze. 51 Missionsgeschwister. 9918 Personen in Pflege.

16. Südafrika, östliche Provinz.

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

a. Kapkolonie.

Silo . . . . Geschw. Hermann Ludw. Hasting [Scheuer], P., Vorsteher von Silo.
= Samuel Steinmann [Grasse], D., ad int.
= August H. Clemens [Weiz], D.
Engotini . . . = Ernst Asboe [Marx], D.
Gosen . . . . der verw. Br. Ernst Marx, D.
Geschw. Karl Immanuel Gericke [Wagner], D.

b. Kaffraria.

Baziya . . . . Geschw. Oskar Fischer [Christoph], D.
Benjamin Mazwi, Missionsgehilfe.
Tabase . . . . Geschw. Ernst van Calker [Werner], D., Präses.
Petrus Mazwi, Missionsgehilfe.
Tinana mit **Kotschane** Geschw. Emil Sonnenburg [Schütz], D.
Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Kotschane.
Ezincuka mit **Gragu** Geschw. Friedrich Zeh [Uh], D.
Bethesda mit **Magadla** = Christian Ludwig Marx [Boßhardt], P.
John Mlandu, Missionsgehilfe in Magadla.
Elukolweni . . Geschw. Franz Ludzuweit [Herrmann], D.
Mbenyane . . = Karl Liebich [Bielke], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Samuel Baudert [Sülzle], P.
10 Plätze. 31 Missionsgeschwister. 5218 Personen in Pflege.

17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa. (1891.)

Rungue . . . der verw. Br. Johannes Häfner, D.
Geschw. Joh. Traugott Bachmann (Künzel), D.

Rutenganio . . Geschw. Johannes Th. Kretschmer (Wicke), D.
Ipiana . . . . = Theodor Meyer (Kunick), D., Präses.
Utengule . . . = Johannes Kootz (Kretschmer), D.
Zum Besuch in Europa: der led. Br. Theophile Richard, D.
Dahin berufen: der led. Br. Johannes Zickmantel sowie die led. Schw. Anna Feldmann als Braut des Br. Theoph. Richard.
4 Plätze. 12 Missionsgeschwister. —

18. Deutsch-Ostafrika, Unyamwesi.

Urambo . . . Dahin berufen:
Geschw. Rudolf Stern [Binder], D.
der led. Br. Edmund Dahl und als dessen Braut die led. Schw. Martha Lücke
= = = Konrad Meier und als dessen Braut die led. Schw. Elise Hillberg.
1 Platz. 6 Missionsgeschwister. —

VI. Australien.

19. Kolonie Viktoria. (1849.)

Ebenezer-Wimmera. Geschw. Paul Bogisch (Geymüller), D.
Ramahyuk in Gippsland. = Friedrich August Hagenauer (Knobloch), D.
2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 129 Personen in Pflege.

20. Nord-Queensland. (1891.)

Mapoon . . . Geschw. Nicolaus Hey (Barnes), D.
= Edwin Brown (Schick), D.
die verw. Schw. M. Ward (Barnes).
1 Platz. 5 Missionsgeschwister. 2 Personen in Pflege.

VII. Asien.

21. Britisch-Indien. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang mit **Chot** in Lahoul. Geschw. Aug. Wilhelm Heyde (Hartmann), D.
Geschw. Reinhold Schnabel (Adam), D.
Leh in Kaschmir . . = Samuel Ribbach (Meyer), D.
= Kurt Fichtner (Hickel), D.
= Hermann Francke (Weiz), D.
die led. Schw. Lydia Kant, Hilfsmissionarin.

Poo in Kunawur . Geschw. Theodor Daniel Lorenz Schreve (Larsen), D.
= Julius Traugott Bruske (Schulz), D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Karl Wilh. Julius Weber (Menze), D.
Dahin berufen: der led. Br. Ernest Shawe, sowie
= = = Wilhelm Häfner und als dessen Braut die led. Schw Lydia Baumann.

3 Plätze. 20 Missionsgeschwister. 63 Personen in Pflege.

Zusammen auf 135 Plätzen mit 36 Nebenplätzen in 21 Provinzen 422 Missionsgeschwister (227 Brüder und 195 Schwestern), 16 Personen mehr als voriges Jahr.

Im Dienst heimgegangen sind 9 Personen (4 Brüder und 5 Schwestern); neuberufen sind 27 Personen (12 Brüder und 15 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 94812, also 627 weniger als im vorigen Jahr. Zur Erklärung dieser auffallenden Verminderung verweisen wir ausdrücklich auf die Bemerkungen, die wir an anderer Stelle zu den statistischen Tabellen gemacht haben.

Verzeichnis

von

Schriften, Karten und Photographieen

aus dem Gebiete der

Brüdermission

zu beziehen durch die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

oder von den betreffenden Verlagsorten.

I. Ältere Schriften.

Loskiel, G. H. Mission unter den Indianern 1734—1787. Gnadau 1789. 49 Bg. . . . . *M.* —.50

Kölbing, F. L. Mission in Grönland und Labrador. Gnadau 1831. 245 und 180 S. . . . . —.40

Brodbeck. Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands. 1892. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . —.35

von Dewitz, A. An der Küste Labradors. 1891. Missionsschule Niesky. . . . . —.25

Festbüchlein. Reden, gehalten am 150jährigen Missionsjubelfest zu Herrnhut. 1882. Missionsschule Niesky. . . . —.20

Gysin, R. Grönländische Bilder. 1883. . . . . —.10

Kersten, J. Harry Maasdamme, ein schwarzer Lehrer. 1891. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . . . —.10

Römer, J. R. Das Missionswerk der Brüdergemeine. 1881. Gnadau. 117 S. . . . . —.70

" Mission in Tabago. 1876. Gnadau. 45 S. . . —.20

" " " St. Kitts. 1877. Gnadau. 95 S. . —.30

Römer, H. Die Indianer und ihr Freund Zeisberger. 1890. Gütersloh, Bertelsmann. 101 S. . . . . 1.—

Schultze, A. Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche. 1890, illustr. Bethlehem, Pa. (Nordamerika). 257 S. . . 5.—

Schneider, H. G. Rama Key (Moskitoküste). 1891. 2 Auflage. 60 S. Missionsschule Niesky. . . . . —.25

" Missionsbild aus dem westlichen Himalaya. Gnadau. 1880. 95 S. . . . . —.30

" Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien. Gnadau. 1882. 207 S. . . . . 1.—

geb. 1.75

II. Neuere Schriften.

Schneider, H. G., bei R. Roth (M. Holland) Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 1. Kaisa (Moskitoküste). 1890. 77 S. —.40

" " Nr. 2. Ein Junger, ein Alter (Suriname). 1891. 65 S. . . . —.30

Schneider, H. G., bei R. Roth (M. Holland), Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 3. Ein Besuch in Paramaribo. 1891. 1.—
260 S. geb. 1.50
" " Nr. 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador. —.30
" " Nr. 5. Gnadenthal, Teil I. . . —.75
" " Nr. 6. Sopal. . . . . —.20
" " Nr. 7. Ein Missionar als Feldprediger. . —.40
" " Nr. 8. Dom Fani. . . . . —.30

Schneider, H. G. Die Buschneger Surinames. . . . —.25

" **„In fernen Heidenlanden."**
Missionserzählungen für die Jugend:
Nr. 1. Jonas Walden.
Nr. 2. Gaba Makolwa's Traum.
Nr. 3. Heidenmission auch Christenmission.
Nr. 4. Prinz Pamiok und sein Vater.
Nr. 5. Hans Peter Hallbeck.
} à 10 ₰
Nr. 6. Zweimal gehenkt. . . . . —.15
Nr. 7. Auf der Flucht. . . . . —.30

Kluge, H. Kleine Traktate aus der Brüdermission. Nr. 1. Nach dem fernen Norden. Nr. 2. Zwei Winter in Bethel. Nr. 3. Saat auf Hoffnung. Nr. 4. Christfest in Hebron. Nr. 5. Kurze Geschichten. Nr. 6. Aus der Geschichte von Ebenezer. Nr. 7. Jens Haven. — Nr. 8. Cullen-Point. — Nr. 9. In Heerendyk. — Nr. 10. Pionierarbeit. — Nr. 11. David Zeisberger. — Nr. 12. Ein Besuch im Buschland. — Nr. 13. Ludwig Christoph Dähne. — Nr. 14. Unter den Elendesten der Elenden. — Nr. 15. Das Aussätzigenasyl in Jerusalem. — Nr. 16. Hilfe in der Not. — Nr. 17. Am Fuße des Rungueberges. — Nr. 18. Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon. — Nr. 19. Ein Winterbesuch in Grönland. — Nr. 20. In Sturm und Wellen. — Nr. 21. Das Evangelium in Moskitoland. — Nr. 22. Friedrich Martin, der treue Zeuge. — Nr. 23. Stadtmission in Paramaribo. — Nr. 24. Tibetische Pilgerfahrten. à 5 ₰

Buchner, C. Acht Monate in Südafrika. 1.60
" Das Missionsgebet. . . . . —.10
Richard, Th. Von Katunga nach Makapalile (Tagebuch). . . —.40
Reichelt, G. Th. Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine. Gütersloh, C. Bertelsmann. . . . . 1.—
Burkhardt, G. Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Leipzig, Friedrich Jansa. 1.50
Reichel, L. Gesundheitsregeln für das tropische Klima. . . —.50

III. Karten und Photographieen.

Burkhardt, G. Missionsatlas der Brüdergemeine. 16 Karten. . 3.—
Karte vom Nyassagebiet. . . . . . —.15
Photographieen von den Missionsstationen, von Land und Leuten aus Grönland, Labrador, Suriname, Moskitoküste, Südafrika, Deutsch-Ostafrika und Himalaya. (Kabinetformat) . à —.50